MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 107. Mittwoch den 11. Mai 1842.

Hamburg, Deutschlands blühendste Handelsstadt steht in Flammen. Das Ende und die Folgen dieses Brandes sind gegenwärtig noch nicht zu übersehen; aber das Elend ist furchtbar, ja unbeschreiblich, und erfordert schnelle Hülfe der deutschen Vaterlands-Genossen. Gewiß wünschen auch Breslau's Einwohner gern und schnell ihre Hülfe darzubieten und die Unterzeichneten erlauben sich die ergebene Anzeige, daß Herr Commerzienrath **v. Löbbecke** die Annahme der Beiträge gefälligst übernommen hat, und daß sie selbst zu seiner Zeit Rechenschaft über die Verwendung dieser eingegangenen Gelder legen werden.

Aderholz, Buchhändler. **Falk**, Consistorialrath. **Fischer**, Justiz-Commiss. **Klocke**, Stadtverord.-Vorsteher. **Kraker**, Commercienrath.
v. Löbbecke, Commercienrath. **Dr. Middeldorpf**, Consistorialrath. **Molinari**, Kaufmannsältester. **Ruffer**, Commercienrath.

Die Eigenthümer resp. Interessenten der in dem rathhäuslichen Depositorio niedergelegten unausgelooseten Staatsschuldscheine, namentlich auch die resp. Vorsteher-Aemter städtischer Institute, werden mit Bezug auf die, durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. März c. — Gesetzsammlung Nr. 10 — erfolgte Kündigung dieser Papiere hierdurch aufgefordert, sich, so weit es nicht schon geschehen ist, spätestens bis zum 25sten d. M. bei uns schriftlich oder zu Protokoll darüber zu erklären, ob sie gesonnen sind, die Kündigung anzunehmen, oder ob sie sich die Herabsetzung der Zinsen von 4 auf 3½ pCt. gefallen lassen, und demgemäß auf die dafür verheißene Prämie von 2 pCt. Anspruch machen.

Rücksichtlich derer, welche eine solche Erklärung bis zum gedachten Zeitpunkte nicht abgeben, wird angenommen werden, daß sie in die Convertirung gegen die bezeichnete Prämie willigen.

Der Empfang dieser Letztern und die Präsentation der Scheine zur Abstempelung wird von uns direkt besorgt, auch demnächst die Zahlung der Prämie an die Interessenten bewirkt werden.

Breslau, den 7. Mai 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 8. Mai. Se. Maj. der König haben dem bisherigen Königl. Niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager, Grafen v. Perponcher, gestern Mittag im hiesigen Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das ihm von seinem Monarchen zugegangene Abberufungs-Schreiben entgegenzunehmen geruht. — Se. Maj. haben Allergnädigst geruht, dem Geh. Ober-Finanzrath v. Bernuth hierselbst den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse zu verleihen.

Dem John March zu Aachen ist unterm. 5. Mai d. J. ein Patent auf eine Steuerungs-Vorrichtung für die Maschine einer Lokomotive in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf den Zeitraum von acht Jahren, von jenem Termine an gerechnet und für den Umfang des Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 4. Division, v. Brandenstein, von Magdeburg. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 8. Armee-Corps, v. Thile II., nach Koblenz. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 7. Division, v. Ditfurth, nach Magdeburg. Der Erbmarschall des Fürstenthums Minden, Freiherr von der Reck, nach Bückeburg.

* **Berlin**, 8. Mai. (Privatm.) Morgen schmeichelt man sich, Ihre Majestäten zum Geburtstag der Prinzessin Albrecht in der hiesigen Residenz zu sehen, welcher bei Hofe festlich begangen zu werden pflegt und dies Mal durch die Anwesenheit des Prinzen Friedrich der Niederlande, Bruders der erlauchten Prinzessin, verherrlicht wird. — Die Spezial-Revue, welche Se. Majestät gestern und vorgestern über die hier stehenden Garden abhielt, soll zur allerhöchsten Zufriedenheit ausgefallen, und deshalb auch bereits an die Kommandeurs eine sehr belobigende Kabinetsordre erlassen sein. — Der Generallieutenant v. Sohr, welcher als Kommandeur der 4ten Division auf sein Gesuch verabschiedet worden ist, erhält, dem Vernehmen nach, den General v. Brandenstein in Magdeburg zum Nachfolger. — — Der neue Intendant der Königl. Theater, Herr v. Küstner wird im Laufe dieser Woche hier erwartet, um den 1. Juni in seinen neuen Wirkungskreis zu treten. — Madame Schröder-Devrient ist zum Gastspiel der am 17ten d. M. zum ersten Mal hier aufzuführenden Oper „die Hugenotten" gestern bei uns eingetroffen, und wird zuvor noch in einigen andern Opern gastiren. — Diebstähle, welche sonst nur um die Weihnachtszeit in Masse hier vorkamen, werden leider auch jetzt, wo doch überall Arbeit zu finden ist, in beträchtlicher Anzahl begangen.

Deutschland.

München, 3. Mai. Se. K. H. der Prinz Luitpold von Baiern ist diesen Morgen halb 9 Uhr in erfreulichem Wohlsein aus Italien zurück hier eingetroffen.

Karlsruhe, 3. Mai. Nachdem alle Vorkehrungen zur Vermählung des Erbprinzen von Koburg mit der Prinzessin Alexandrine getroffen waren, ist heute früh ein Kurier aus Straßburg mit der Nachricht eingetroffen, daß die Gemahlin des Prinzen von Wasa, Louise Amalie Stephanie, geb. am 5. Juni 1811, welche sich mit ihrer Mutter, der Großherzogin Stephanie, in Nizza befand, am 1. Mai dort mit Tode abgegangen sei. Nach Straßburg kam diese Trauerkunde auf telegraphischem Wege. Wäre sie noch gestern hierher gelangt, so hätte vielleicht die Hochzeit aufgeschoben werden müssen; da sie aber erst heute eintraf, so ist, wie man vernimmt, Alles sowohl der Großherzogin als dem Brautpaare verheimlicht worden, und die offizielle Bekanntmachung wird vor übermorgen schwerlich stattfinden. (N. C.)

Dresden, 30. April. Da Ihre Majestät die Königin von Großbritannien die Dekoration des Kniebandsordens unserm Könige verliehen hat, so sieht man einer eigenen Gesandschaft deßhalb entgegen. Man ist schon bemüht, wegen des bei der Feier der Uebergabe dieses Ordens zu beobachtenden Ceremoniells, Aktenstücke aus früheren Zeiten nachzulesen, da schon zweimal jener Orden an Regenten unsers Hauses ertheilt ist. — In unserem Lande bereitet sich ein allgemeiner Credit-Verein für die Rittergutsbesitzer vor, welcher auch Gegenstand der Erörterung für den nächsten Landtag sein wird. (S. Bl.)

Weimar, 4. Mai. In der Nacht zum 2ten d. sind in dem nahen Orte Denstadt 26 Häuser und eben so viele Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Gestern Nachmittag zeigte die Lärmkanone ein neues Brandunglück an: Nach eingegangenen Nachrichten war ein Waldbrand im jungen Fichtenwuchse bei Blankenhain in der Nähe des Gutes Krakau ausgebrochen.

Große Feuersbrunst in Hamburg.

Hamburg, 5. Mai. Heute Nacht um 1½ Uhr brach in einem Hause in der Deichstraße Feuer aus und theilte sich schnell den nächsten Speichern mit, deren Dächer durch die lang anhaltende Trockenheit alle wie Stroh in Flammen aufgingen uud die Waaren gleich einem Feuerregen weit umher flogen. Unglücklicherweise lagen in mehren dieser Speicher große Massen von Arák, Sprit ꝛc., welche in das Fleeth liefen; aus diesem wurde Wasser zum Löschen geschöpft, und kein Mensch ahnte, daß der hineingelaufene Sprit gleich Oel dem Feuer eine neue Nahrung gab. Wie es scheint, sind brennende Stoffe in den Nikolaithurm geflogen, haben diesen in Brand gesteckt und derselbe ist vor einer halben Stunde (5 Uhr) hernieder gestürzt. Wie weit das Feuer noch um sich greifen wird, läßt sich noch nicht sagen; das Rathhaus ist übrigens schon geräumt. Die großen Speicher von Parish, L. Behrens Sohn, C. Johann Bohne ꝛc. sind ein Raub der Flammen. (L. A. Z.)

Berlin, 8. Mai. Einem uns zugegangenen Privatschreiben aus Hamburg vom 6ten, Nachmittags 3 Uhr, entnehmen wir Folgendes: „Wie soll ich Ihnen den namenlosen Jammer und das unabsehbare Elend, das so plötzlich über unser reiches, schönes, freundliches Hamburg hereingebrochen ist, schildern! Die furchtbarste Feuersbrunst wüthet nun über funfzig Stunden in der Altstadt, und muß, wenn der Sturm sich nicht bald legt, ganz Hamburg in einen Aschenhaufen verwandeln. Menschliche Hülfe scheint nichts mehr zu vermögen, denn trotz alles Sprengens der die Feuersbrunst umgebenden Häuser leckt die Flamme über die weiten, öden Lücken hinweg. Die Gluth ist furchtbar; nur durch diese entzündete sich gestern Nachmittag der alte schöne Nikolai-Thurm, und in wenigen Stunden brannte die Kirche bis auf den Grund aus. Es war ein fürchterlich schönes Schauspiel, als der brennende Thurm einstürzte und nun die Flamme aus den untern Theilen desselben prasselnd gen Himmel schlug. — Die Ordnung aller Geschäfte hat aufgehört. Der neue Wall steht jetzt in Flammen. So eben werden mehrere Häuser auf dem Jungfernstieg geräumt, um gesprengt zu werden. Dem Theater dürfte dasselbe Schicksal bevorstehen. Die ganze verwichene Nacht konnte Niemand, wen auch die Feuersbrunst nicht direkt in Anspruch nahm, ein Auge schließen vor dem Krachen der aufgesprengten Häuser. — Das Theater, obgleich von der Brandstätte ungefähr so weit entfernt, wie das Berliner Schloß vom Brandenburger Thore, ist schon ganz geräumt und alle Effekten hinaus aufs Land geschickt. Jeden Augenblick steht zu erwarten, daß die neue Börse in Rauch aufgeht, denn ringsum steht Alles in Flammen. — Als ich heut in aller Frühe über den Jungfernstieg ging, war es ein Jammer, zu sehen, wie Tausende armer Leute mit ihren Habseligkeiten sich hierher zu den Wohnungen der reichsten Kaufleute geflüchtet hatten, als ob die Flammen diese verschonen würde. Das furchtbare Element hat Alles gleich gemacht! Der Millionair arbeitet um die Wette im Schweiß seines Angesichts mit dem Tagelöhner, und beide theilen ihren harten Bissen und Labetrunk. — Ueber die Zahl der in den Flammen Umgekommenen läßt sich noch nichts angeben. Leider aber soll sie erschreckend groß sein! — Die Bivouaks-Scenen vor den Thoren sind nicht ohne die tiefste Erschütterung anzusehen. Leute, die vor wenigen Stunden vielleicht noch in aller Behaglichkeit des Reichthums

lebten, sitzen zusammengekauert, bleich, in Thränen; die kleinen Kinder bei den Müttern, denn die Männer sind in der Stadt und helfen Andern, denen noch zu helfen ist. Man hat in Vorstädten und auf dem Lande untergebracht was möglich ist; jeder nimmt seine Freunde und Verwandte auf, und die Häuser sind bis unterm Dach gefüllt, doch Noth und Bedürfniß sind größer, als die Mittel. — Der Brand von Moskau, am äußersten Ende Europas, in einer größtentheils verlassenen Stadt, war ein geringeres Ereigniß als diese Feuersbrunst, im Kern des Welthandels und der Wohlhabenheit Deutschlands. Fast alle großen Städte Europa's und viele jenseits des Oceans werden die Brandwunden unseres Unheils tief mit empfinden müssen. — P. S. Heute noch werden Spritzen aus Bremen und Lübeck erwartet, wohin sofort Eilboten abgesandt waren." (Voß. Z.)

Berlin, 8. Mai. Aus Privatbriefen, die bis Freitag den 6ten Abends reichen, entnehmen wir noch Folgendes: Bis zum Abgange des Berichts waren 600 Häuser bereits ein Raub der Flammen. Man setzt die Hoffnung auf die Londoner Phönix-Gesellschaft, die einen Reservefond von mindestens 15 Millionen Pfd. St. besitzen soll. Die Folgen sind unberechenbar, zumal jedenfalls ein General-Indult von wenigstens drei Monat allgemein erwartet wird. Um 10 Uhr wurde das neue Jostysche Haus gesprengt. Die Bank, die zu Martin Stockfleth verlegt worden, hat am Freitag das Abschreibungs-Geschäft schon wieder begonnen. Der Senat hatte vorläufig die Frist der (11) Respittage um zehn Tage verlängert.*) (Spen. Z.)

Hamburg, 6. Mai. Morgens 9 Uhr. Die Feuersbrunst hat die ganze Nacht gewüthet und so rasch um sich gegriffen, daß bereits die Bohnen-Straße nebst der Börsen-Halle, die Neueburg, eine vom Hopfenmarkt nach der Bohnen-Straße führende Gasse, die große Bäkker-Straße, die Großkeller-Straße, der Burstah in Asche liegen. Das alte merkwürdige Rathhaus ist theils mit Pulver gesprengt, theils mit Kanonen niedergeschossen worden, um der Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Auf dem Adolphs-Platze, auf welchem die herrliche neue Börse steht, werden die umliegenden Häuser niedergeschossen, weil an Löschen des furchtbaren Brandes nicht zu denken ist. Das Stadt-Posthaus, so wie das Stadt- und Polizeihaus sind bedroht. — Die Straßen sind mit Leuten aus allen Klassen gefüllt, die ihre Habe retten wollen, und die Verwirrung ist gränzenlos. — So lange noch der Wind von Südwest kommt, ist Hoffnung zur Erhaltung der Neustadt, welche auch außerdem durch einen dazwischen liegenden Kanal etwas geschützt ist; allein der Wind kann jeden Augenblick umspringen und dann ist Alles zu fürchten. — Nachschrift. Da die Zeitungs-Büreau's abgebrannt sind oder in Flammen stehen, so sind auch keine Zeitungen, weder heute noch gestern Abend, erschienen. (St.-Z.)

Hamburg, 6. Mai. 4 Uhr Nachmittags. Leider kann man noch immer nicht des Feuers Meister werden. Der alte Wall, der neue Wall, die großen Bleichen, der alte Jungfernstieg liegen zu Theil in Asche. Um, wo möglich, den Gänsemarkt und das daran stoßende Viertel, so wie den neuen Jungfernstieg, zu retten, sind die vier letzten dem Gänsemarkt zunächst gelegenen Häuser des alten Jungfernstiegs, darunter die beiden bedeutenden Gasthäuser, die „alte Stadt London" und „Streit's Hotel" durch ein von Harburg angelangtes Kommando Hannöverscher Artilleristen mit Pulver gesprengt worden. Die Preußische Post, ungefähr 200 Schritte von diesem Schutthaufen entfernt, expedirt heute noch die Post nach Berlin. Alles ist aber so vorbereitet und gepackt, daß bei herannahender Gefahr das Posthaus verlassen werden kann. Das Dänische, das Thurn- und Taxissche Posthaus und das Hamburger Stadt-Posthaus liegen in Asche. (St.-Z)

Hamburg, 6. Mai. 6 Uhr Abends. Unser Elend ist unermeßlich, und ich beschränke mich darauf, Ihnen dasjenige mitzutheilen, was heute geschehen, um dasselbe zu mildern. Durch Dekret des Senats ist der Senator Hudtwalcker mit diktatorischer Gewalt bekleidet worden. Artillerie ward per Dampfboot aus Stade requirirt, da alles Pulver in Hamburg und Altona verbraucht war zum Sprengen und Schießen. Die Eisenbahn, welche übermorgen feierlich eröffnet werden sollte, ist durch die herfahrenden Bergedorfer Spritzen eröffnet worden. — Spritzenleute aus Altona, Glückstadt und Lübeck sind da, können aber bei der Gluth wenig helfen. Die neue Börse widerstand lange, doch auch sie unterlag endlich. Die Thurn- und Taxissche Post auf dem Berge ist gleichfalls nieder, es schwebt daher die St. Petrikirche in der größten Gefahr. Der Wind kommt aus Südost. Die Kirche in St. Georg ist für die Bewohner des Werk- und Armenhauses requirirt. Auch das Zuchthaus und das Spinnhaus sind in der größten Gefahr. Zu St. Georg, St. Pauli und vor dem Dammthore ist alles voll Geflüchteter. (St.-Z.)

Hamburg, 6. Mai, 8 Uhr Abends. Der fürchterliche Brand wüthet noch immer fort. Von dem von Hostruppschen Börsenhause wälzt sich eine einzige Feuermasse bis zum Jungfernstiege, wo bereits das Hotel de Russie, die alte Stadt London und mehrere andere Gasthöfe, die in dieser Häuserreihe liegen, in vollen Flammen stehen. Das Salomon Heine'sche Haus, Streit's Hotel und zwei andere danebenstehende Häuser, sind durch Minen gesprengt worden, wobei leider der Oberfeuerwerker und zwei Artilleristen mit in die Luft flogen. Da der Brand sich immer mehr dem Gänsemarkt nähert, wo das neue preußische Postgebäude liegt, so ist das gesammte Inventarium der Post bereits auf Wagen geladen worden, die im Hof halten, um bei eintretender Gefahr nach Altona abzugehen. Die Noth wächst mit jeder Minute. Seit 48 Stunden bin ich nicht aus den Kleidern gekommen, und jetzt steht uns noch die angstvolle Nacht bevor. Die Spritzen spielen gar nicht mehr, da sie das Fruchtlose ihrer Bemühungen einsehen. Unsere einzige Hoffnung beruht auf Demolirung der nächsten Umgebungen der fürchterlichen Brandstelle. Auch der Himmel zürnt uns, denn ein fortwährend ziemlich heftiger Wind facht die Gluth lebhaft an. Gott beschütze uns! (St.-Z.)

Hamburg, 6. Mai, 8¾ Uhr Abends. Seit heute Nachmittag hat fast alle menschliche Hülfe aufgehört, da Alles erschöpft und kraftlos ist, und doch steht so eben das Stadviertel St. Petri neuerdings in vollen Flammen. Durch die in meinem frühern Schreiben erwähnte Sprengung der vier Häuser scheint das Feuer nach der Richtung des Gänsemarkts zu seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Gebe Gott, daß der Wind sich nicht wieder mit erneuerter Heftigkeit erhebt!

Berlin, 8. Mai. Leider sind auch die letzten Nachrichten, die uns aus dem unglücklichen Hamburg zugegangen, noch immer sehr trauriger Art. Die heute früh hier angekommene, am 6ten Abends um 9 Uhr von Hamburg expedirte Briefpost hat nur sehr wenige Briefe mitgebracht, da die meisten, so weit sie beim Preußischen Postamte eingeliefert, schon mit der um 5 Uhr abgegangenen Courier-Post, welche die Englischen Briefe und Zeitungen nach Berlin mitnahm, expedirt worden waren. Auf außerordentlichem Wege ist heute nur ein einziges Schreiben eingegangen, von dem wir jedoch bis jetzt noch keine nähere Kenntniß erhalten, und wonach man am 7. Mai Morgens um 7 Uhr des Feuers noch nicht Meister gewesen sein soll. — Sämmtliche Hamburger Blätter: der Korrespondent, die Börsen-Halle und die Neue Zeitung sind nicht erschienen, aber auch der Altonaer Merkur ist ausgeblieben. Man vermuthet, daß es in der Druckerei der letzteren an Arbeitern gefehlt, da Alles, was Hand anzulegen vermochte, von Altona nach Hamburg geströmt war, um Hülfe zu leisten und um Freunden und Bekannten in der Bergung ihrer Habseligkeiten beizustehen. Letzteres ist jedoch mitunter so wenig gelungen, daß manche bisher sehr wohlhabende Familie, die das Ihrige zu bergen glaubte, indem sie es einem Kahn anvertraute, der auf dem hinter dem Hause befindlichen Fleet stand, nichts weiter rettete, als was sie auf dem Leibe trug. Denn gerade die sogenannten Fleete (Kanäle und Gräben) waren häufig die Wege, auf welchen sich die Flammen fortwälzten, da die hineingeworfenen Fässer mit Sprit, Oel rc. in Brand geriethen und nun einen förmlichen Feuerstrom bildeten. — Der Weg, den das Feuer genommen, ist ungefähr folgender: Von der Deichstraße, wo es ausbrach, die jedoch nicht ganz verzehrt wurde, verbreitete es sich über den Rödingsmarkt, dessen Ostseite theilweise in Flammen aufging, und über die Steintwiete nach dem Hopfenmarkt. Demnächst ergriff es die Nikolai-Kirche und den Nikolai-Kirchhof, und von diesem Augenblick ward das bis dahin auf ein Viertel am Binnenhafen beschränkte Feuer zum verderblichen Element für den ganzen Kern der Altstadt. Es ergriff die Neueburg, einen Theil der Bohnenstraße und die Börsen-Halle, den Rathhaus-Platz und das Rathhaus, das Archiv, die Bank, die alte Börse, das Kommerzium und den alten Krahn, die Mühlen-Brücke, die große und kleine Johannis-Straße, den Breiten Giebel, den Plan, den alten Wall (Dreckwall), den Mönke-Damm, den Adolphs-Platz mit der neuen Börse, die Gerber-Straße, den Voglers-Wall, den Neuen Wall, den alten Jungfernstieg, die Großen und die Hohen Bleichen. — Hiesigen Handlungs-Häusern ist die Nachricht zugegangen, daß die Bank, die ihre in feuerfesten Kellern verwahrten Gold- und Silber-Barren unter Wasser hat setzen lassen, am Freitag Abend in den geretteten Bankbüchern die aufgegebenen Bankposten abgeschrieben, was, wenn es seinen regelmäßigen Fortgang hat, außerordentlich viel dazu beitragen kann, die Vermögens- und Kapitalien-Verhältnisse der Handelswelt in Ordnung zu erhalten. Einstweilen haben jedoch einige renommirte Häuser ihren auswärtigen Geschäftsfreunden angezeigt, daß sie für jetzt keine neuen Dispositionen annehmen könnten, da ihre Comtoire rc. geschlossen seien. Sämmtliche große Buchhandlungen Hamburgs sind mit ihren gesammten Waaren-Lagern in Feuer aufgegangen. — Außer den zahlreichen Hamburger Assekuranz-Compagnieen, bei denen ein großer Theil der Grundstücke, der Mobilien und der Waaren-Vorräthe versichert ist, die jedoch ihre Interessenten aufgefordert, so viel zu retten, als sie vermögen, da die Gesellschaften für den ungeheuren Schaden nicht aufzukommen im Stande sind, werden hauptsächlich die Englische Phönix-Societät, das Londoner Sun-Fire-Office und die Gothaer auf Gegenseitigkeit begründete Anstalt als diejenigen Gesellschaften genannt, bei denen in Hamburg große Versicherungen eingeschrieben sind. Nächstdem sollen auch die Rheinländischen Versicherungs-Gesellschaften, namentlich die Aachen-Münchener, die Elberfelder und die Kölnische, einigermaßen, wenn auch lange nicht so bedeutend als die vorgenannten betheiligt sein. — Der Verlust an Menschenleben ist im Verhältnisse zu der großen Einwohnerzahl Hamburgs Gott sei Dank! nicht sehr bedeutend. Es wird jedoch erzählt, daß vorgestern ein hoher Speicher in dem Augenblicke als zahlreiche Menschen damit beschäftigt waren, Güter auf ein davor liegendes Fahrzeug zu schaffen, auf dasselbe gestürzt sei und die Unglücklichen unter seinen Trümmern begraben habe. — Deutschland wird gewiß nicht säumen, seiner größten und einflußreichsten Handelsstadt, die zu allen Zeiten auch ein Sitz der Bildung und der Wissenschaft war, in dem Augenblicke, wo sie von einem unerhörten, in seinem ganzem Umfange noch gar nicht zu übersehenden Unglück betroffen worden, hülfreich und brüderlich beizustehen! (St.-Z.)

Berlin, 8. Mai. Noch erhalten wir noch Nachstehendes durch außerordentliche Gelegenheit: Hamburg den 7. Mai 1842, Nachmittags 3 Uhr. Das Feuer wüthet noch fort, und drohte sich nach dem Gänsemarkte zu auszudehnen, ist aber durch Sprengung von Häusern aufgehalten und durch den nach Westen gegangenen Wind nach der Gegend der Vorstadt St. Georg hingewendet worden und erstreckt sich bereits bis zum Steinthor. Die St. Petrikirche liegt mit den Umgebungen seit heute Vormittag in Asche, die Jacobi-Kirche schwebt in Gefahr. Das entsetzliche Unglück wird durch die Frevel bösen Gesindels vermehrt. Brandstifter mit Pechfackeln sind zu zwanzigen betroffen und ergriffen worden. Die Gelder der Bank liegen unter dem Schutt des Rathhauses. An dreißigtausend Menschen suchen Obdach und Nahrung. (Spen. Ztg.)

---

† Breslau, 10. Mai. Nachstehend theilen wir noch einige Auszüge aus Briefen mit, welche uns freundlichst mitgetheilt worden sind*):

Berlin, 8. Mai. (Privatmitth.) Der furchtbare Brand in Hamburg stimmt hier alle zur größten Wehmuth und beunruhigt besonders unsere Bankiers und Kaufleute, die mit der alten berühmten norddeutschen See- und Handelsstadt fortwährend in einem regen Verkehr stehen, und daher mehr oder minder bei diesem schrecklichen Feuer betheiligt sind. Fast stündlich treffen Kuriere ein, welche aber alle der Hoffnung noch nicht Raum geben, daß man des Feuers bald Meister werden könne. Unser Postgebäude ist jetzt den Tag hindurch mit den angesehensten Bewohnern der Residenz gefüllt, welche die neuesten Berichte aus Hamburg erfahren wollen; so groß ist das hiesige Interesse für die unglückliche Stadt, welche sich zur Zeit der Noth für ihre Mitschwestern stets so wohlthätig bewiesen hat, und daher ein Gleiches von den reichen Städten zu hoffen berechtigt ist. Man besorgt, daß die Assekuranz-Kassen nicht im Stande sein werden, den bis jetzt noch unberechenbaren Schaden zu decken, weßhalb man unter anderem die Vermuthung hegt, daß die Potentaten selbst mit ihren großen Mitteln einschreiten werden, um die altdeutsche Hansestadt von ihrem Untergange zu retten. Ueber das Fortschreiten des Feuers erfahren wir, daß nun auch der Jungfernstieg eingeäschert ist, und daß die Papiere des dort befindlichen preußischen Postgebäudes

---

*) Es verdient bemerkt zu werden, daß man am 5ten in der Umgegend von Spandau, in der Richtung nach Hamburg zu, eine eigenthümliche Rauchwolke und Nachts einen Lichtschein gesehen hatte, was man sich nun durch den Hamburger Brand erklärt. Es ist bekannt, daß der Rauch eines Moorbrandes über hundert Meilen zieht und dann als Heerrauch noch sehr lästig wird; es ist eben so bekannt, daß ein in Wien hausendes nächtliches Gewitter in Berlin als schwaches Wetterleuchten erscheint. Der Rauch eines solchen Brandes, wie dieser in Hamburg, wird wohl dem eines Moorbrandes gleich kommen, und die Feuerleuchte desselben gewiß auch so viel intensives Licht besitzen, als ein einzelner Blitz. So wäre es wohl möglich, daß die Beobachter jener Erscheinung Recht hätten. (Spen. Z.)

*) Die Zahl der heute in Breslau eingetroffenen Hamburger Briefe ist so groß, daß dieselben gewiß manche Nachrichten enthalten, welche noch nicht allgemein bekannt sind. Sollten uns manche Empfänger heute und in den nächsten Tagen ihre Schreiben in Abschrift oder Auszügen mittheilen wollen, so würden wir davon mit Dank Gebrauch machen. Hamburger Zeitungen, sind gestern noch nicht eingetroffen und dürften auch in den nächsten Tagen nicht zu erwarten sein. Red.

nach Altona gerettet werden mußten. Die Briefpost ist zwar heute Morgen von Hamburg gekommen, hat uns jedoch keine Zeitungen mitgebracht, da die Druckereien derselben von der Flamme verzehrt worden sind. Das Hamburger Brandunglück hat hier alle Gemüther so ergriffen, daß jedes andere Ereigniß in den Hintergrund gedrängt wird.

Hamburg, 7. Mai. (Privatmittheil.) Bei der gegenwärtigen traurigen Lage unserer Stadt halten wir es für unsere Schuldigkeit, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die Feuersnoth noch nicht zu Ende ist, der Petrithurm ist nieder und das Feuer greift um sich im St. Jacobs-Kirchspiel. Dagegen ist das Catharinen-Kirchspiel, worin die meisten Vorräthe und Waarenlager sich befinden, noch verschont geblieben, und wir haben ziemlich gegründete Hoffnung, daß es unserer fortdauernden Anstrengung gelingen wird, das Feuer auch ferner von diesem Stadtviertel entfernt zu halten. — Unser Waarenlager (Wandrahm) ist namentlich ganz unversehrt und scheint uns außer aller Gefahr; zur Vorsicht lassen wir jedoch die Waaren in einen verschlossenen Kahn laden, um dadurch allen möglichen Ereignissen entgegen zu wirken. Es freut uns außerdem, Ihnen noch sagen zu können, daß die besten Männer der Stadt fest entschlossen sind, den commerciellen Verkehr aufrecht zu halten und alle Zahlung und Banco fortzusetzen. Das Bureau derselben ist in fortwährender Thätigkeit, das abgebrannte Stempel-Bureau ist ebenfalls wieder constituirt, und so werden wir mit Gottes Hülfe fortfahren, unsere Schuldigkeit zu thun. Wir müssen auch als höchst erfreulich melden, daß von den ganz und gar abgebrannten Kaufleuten doch heute wieder mehrere ihre Bankzahlung leisten. — Theilen Sie Obiges allen Häusern mit, die sich für Hamburgs Wohlfahrt interessiren. Wir hoffen, diese Prüfung endlich enden zu sehen.

Hamburg, 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (Privatmitth.) Die Petrikirche liegt in Asche, die Jakobikirche ist in großer Gefahr. Das Feuer zieht sich jetzt nach dem Steinthor hin; das Spinnhaus, das Zuchthaus, das Werk- und Armenhaus sind dermaßen bedroht, daß die Kirchen in der Vorstadt die Bewohner des letztgenannten Hauses bereits haben aufnehmen müssen. — Das Feuer scheint am Gänsemarkt seinen Endpunkt erreicht zu haben, indem man dort mehrere Häuser gesprengt und eingeschossen hat. — Es sollen bereits mehrere Brandstifter ertappt und festgenommen worden sein. — Das Ende des Brandes ist noch nicht abzusehen. Die Gefahr für alle Theile der Stadt bleibt nach wie vor groß. Alle Lösch-Anstalten haben aufgehört.

Oesterreich.

Wien, 7. Mai. (Privatmitth.) Die feierliche Eröffnung der neuen Strecke der Wien-Raaber-Eisenbahn nach dem zehn deutsche Meilen entfernten, in der reizendsten Gegend, am Fuß der steirischen Alpen gelegenen Mark Glocknitz, fand vorgestern früh 6 Uhr, von der schönsten Witterung begünstigt, auf eine des berühmten Gründers dieser Eisenbahn, des Baron Georg Sina, würdige Weise statt. Nachdem der Staat die Fortsetzung der Eisenbahnen unternommen hat, und daher zu vermuthen ist, daß dies die letzte unter einer Privatdirektion stattfindende Feier sein dürfte, so war es natürlich, daß der Andrang der hiesigen Notabilitäten, zu dieser Feier geladen zu werden, ungeheuer war. Durch die Munificenz des Barons wurden gegen 600 Gäste der höhern Gesellschaft, unter denen sich der Bank-Gouverneur, Baron Lederer, mehre Generale und viele Cavaliere, unter denen sich auch der geniale Fürst Friedrich Schwarzenberg und beinahe sämmtliche Sektions-Chefs des Ministeriums der innern Angelegenheiten und der Finanzen, Fürst Milosch nebst vielen ausgezeichneten Fremden befanden, eingeladen. Der erste Zug dieser geladenen Gäste setzte sich Schlag 6 Uhr unter dem Abfeuern von Böllern in Bewegung. Er bestand aus 10 Waggons nebst einem Waggon mit einem Musik-Chor, geführt von 2 festlich geschmückten Lokomotiven. Alle Stationsplätze bis Glocknitz waren festlich geschmückt, und die Bevölkerung empfing mit freudiger Bewegung die in der heitersten Stimmung Heraneilenden, welche die 10 Meilen in 2½ Stunden zurückgelegt hatten. Unmittelbar nach der Ankunft führte der berühmte Bankier seine Gäste in die prachtvoll dekorirte Stationshalle, allwo ein Dejeuneur bereitet war, welches an Ueberfluß der Speisen und Getränke Alles übertraf, was jeder der Anwesenden sich nur gedacht hatte. Die edelsten Weine, worunter der Champagner, der im eigentlichsten Sinne des Worts in Strömen vergossen wurde, so wie die kostbarsten und in dieser Jahreszeit seltensten Speisen behaupteten bald ihre Rechte, und die Gesellschaft wurde in eine durchaus heitere Stimmung versetzt. — Baron Sina, der die Honneurs mit der ihm eigenen Urbanität machte, erntete bei der Gelegenheit ebenfalls die größte Anerkennung, die er durch seine großmüthige Unterstützung, welche er dem Unternehmen selbst während der vorjährigen Geld-Krisis auf so großmüthige Weise leistete, den vollsten Dank, und man sah ihn sichtbar freudig bewegt. Die Halle bot während des Dejeuners ein lebendiges Tableau dar, besonders als von den Gästen die Fenster geöffnet wurden, wo man den herbeieilenden Landleuten die feinsten Speisen und die edelsten Weine reichte. Hier erreichte die Heiterkeit den höchsten Grad. Nach abgehaltenem Dejeuner und einigen Ausflügen nach der herrlichen Umgebung, kehrte die Gesellschaft, und zwar in 2 Stunden nach Wien zurück. — Von Gloknitz aus wird diese nach Triest führende Bahn von nun an auf Staatskosten fortgesetzt werden.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Die verwittwete Königin Adelaide hat gestern zum erstenmal seit ihrer Krankheit wieder einen Besuch im Buckingham-Palast bei Ihrer Majestät der regierenden Königin gemacht. Sie war von der Herzogin Ida von Sachsen-Weimar begleitet. Darauf besuchten Beide auch die Herzogin von Gloucester und die Familie Cambridge in deren Palästen. — Prinz Albrecht hat seinen Kammerherrn, Lord Lennox, nach Karlsruhe abgeschickt, um seiner künftigen Schwägerin, der Prinzessin von Baden, Braut des Erbprinzen von Sachsen-Coburg, eine prächtige Equipage als Hochzeitsgeschenk zu überbringen.

Im Parlamente ist gestern nichts von besonderem Interesse vorgekommen, außer daß im Unterhause eine große, von Herrn Duncombe eingebrachte Petition zu Gunsten der sogenannten Volkscharte verlesen und und mit der Bill über die Einkommensteuer im Ausschusse bis zur 87sten Klausel vorgeschritten wurde. Ein Amendement des Herrn Hume, wonach die Dividenden erst vom Juli, statt vom April d. J. an dieser Steuer unterliegen sollten, ward mit 159 gegen 84; ein Amendement des Herrn Baring, welches den Zweck hatte, die fremden, nicht in Großbritanien oder irgend einem Theil der Britischen Reiche wohnenden Inhaber von Britischen Fonds ganz von der Einkommen-Steuer zu befreien, mit 203 gegen 40 Stimmen verworfen.

Ein prächtiges Dampfschiff von 1800 Tonnen, welches den Namen „der Hindostan" führen wird, ist dieser Tage auf dem Bauwerft der Herren Wilson zu Liverpool vom Stapel gelassen worden. Es gehört der orientalischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft und ist bestimmt, direkt zwischen Suez und Kalkutta zu fahren und unterwegs bei Aden und Point de Gall anzulegen. Man hofft, wenn „der Hindostan" in Thätigkeit ist und die vorausgesetzte Schnelligkeit bewährt, die ganze ungeheuere Strecke von England bis Kalkutta in 30 Tagen zurücklegen zu können. Ein anderes Dampfschiff von gleicher Größe und gleicher Bauart, welches „Bentinck" heißen wird und ebenfalls direkt zwischen Suez und Kalkutta fahren soll, ist im Bau begriffen.

Die Mission des Hrn. Pageot hat in hiesigen Blättern sehr entschiedene Aeußerungen gegen den Zweck derselben hervorgerufen. Die Times enthält folgende Mittheilung über den Bescheid, welcher angeblich jenem Französischen Agenten in England zu Theil geworden sein soll: „Wir haben Grund, zu glauben, daß die Antwort, welche Herrn Pageot von Seiten der Britischen Regierung ertheilt worden ist, im Wesentlichen dahin lautet, daß, wie bereitwillig dieselbe auch die Desavouirung des dem Französischen Kabinet beigemessenen Projektes wegen der Vermählung der Königin Isabella annehme, doch die Thatsache, daß Spanien jeder Heirath der Königin mit einem Sohne Ludwig Philipp's entschieden zuwider sei, jene Erklärung als überflüssig erscheinen lasse; daß England nicht die mindeste Absicht habe, sich in eine Angelegenheit der innern Politik zu mischen, welche die Person des Souverains eines fremden Volkes so nahe berühre und so durchaus von den Wünschen dieses Souverains und des Spanischen Volkes abhängig sei, daß aber zugleich England auch keiner andern Macht das Recht zustehen könne, einen Einfluß auszuüben, dessen es sich selbst enthalte, oder zuzugeben, daß die Heirath der Königin, nach den direkten Drohungen gewaltsamen Einschreitens eines benachbarten Staates, stattfinde oder nicht stattfinde." Die Morning Chronicle bemerkt hierzu: „Aus den auf Autorität gemachten Angaben der Times geht hervor, daß der Zweck der Mission des Herrn Pageot nach England dahin ging, der Britischen Regierung den förmlichen Protest Frankreichs gegen die Vermählung der Königin Isabella mit irgend einem anderen als einem Bourbonischen Prinzen vorzulegen. Bei dieser Mittheilung desavouirte Herr Pageot allen Anspruch auf eine Verbindung mit einem der Söhne Ludwig Philipp's, fügte aber hinzu, daß eine Verbindung mit irgend einer andern Familie, als der Bourbonen, von Frankreich als ein casus belli würde angesehen werden. Es ist erfreulich, selbst von dem Regierungs-Blatt versichern zu hören, daß dieser beleidigenden Anmaßung mit der geziemenden Energie begegnet worden.

Frankreich.

Paris, 2ten Mai. Ich habe schon sehr oft gesagt, daß man nur auf eine Gelegenheit warte um den General Bugeaud aus Afrika abzuberufen. Diese Gelegenheit hofft man nun gefunden zu haben. General Bugeaud soll zum Marechal de France und zugleich zum Kommandanten der Nationalgarde von Paris ernannt werden. Der zukünftige Marschall ist ein sehr energischer Charakter und hat in Algerien die Sache sehr ernst betrieben, ja er hat sich dort so ernst in das Interesse der Kolonie hineingearbeitet, daß er Denen, die der afrikanischen Eroberung noch immer nicht recht hold sind, zu weit gegangen sein mag. Man fürchtet, daß er die Zukunft Frankreichs noch weiter an Algerien fesseln könnte, als sie dies schon jetzt ist. General Bugeaud war, so lange man ihn hier „unter der Hand" hatte, so lange man ihn alle Tage sprechen und bearbeiten konnte, weich wie Wachs, in das der Meister alle Formen drückt, die er will. Aber seit er in Algerien, ist das Alles anders geworden. Er steht nicht mehr unter dem persönlichen Einflusse des Königs, und der Marschall Soult ist ihm nicht gewachsen. Deswegen wurde seine Abberufung beschlossen; aber diese selbst hat ihn verletzt, und es ist zu befürchten, daß selbst der Marschallsstab und das Kommando der Pariser Nationalgarde nicht Alles wieder in das frühere Gleis zu bringen im Stande sein werden. Doch wäre eine Opposition des Kommandanten der Nationalgarde fast weniger gefährlich, als die Opposition eines sieggekrönten populären, dem Soldaten ganz zusagenden Gouverneurs von Algerien. — Die Blätter theilen heute den Brief eines Bordeauxer Weingutbesitzers, Grafen de la Myre-Mory, mit, der sich weigert, in Zukunft von seinen Weinbergen andere Steuern, als in natura zu zahlen. Er ist das Organ einer größeren Gesellschaft die sich in und um Bordeaux gebildet hat und die, wie er, entschlossen ist, die Steuern in ähnlicher Art zu verweigern. Es ist das ein beunruhigendes Zeichen, aber eine eine natürliche Folge des Cultus der materiellen Interessen. Diejenigen, die nicht ganz so gehegt und gepflegt werden können, wie die des Nachbars, glauben ein Recht zu haben, sich im Namen des allangebeteten Götzen empören zu dürfen. (L. A. Z.)

Paris, 3. Mai. Der König und die Königin der Belgier sind heute Morgen um 8 Uhr nach Brüssel zurückgereist. — Von der Summe, welche für die Uebersiedelung der sterblichen Ueberreste des Kaisers bewilligt wurde, sind 44,000 Fr. übrig geblieben. Anstatt diesen Kredirt zu annulliren, hat Herr Duchatel beschlossen, dafür Erinnerungs-Medaillen zu schlagen und an die Pairs und Deputirten vertheilen zu lassen.

Man versichert, daß die großen Kapitalisten, welche die Anleihe von 150 Millionen kontrahirt haben, noch im Besitze sehr vieler ihrer Effekten sind. Dieses Faktum möchte geeignet sein, den Abschluß einer neuen Anleihe vorläufig weiter hinauszuschieben, welche ein großer Banquier der Regierung unter der Bedingung vorgeschlagen habe, daß die 3prozentige Rente, welche so schwierig unterzubringen wäre, in eine Rente von 5 pCt. verwandelt würde. Er wolle für diesen Fall das Anlehen von noch 300 Millionen zusammenbringen, wozu die Regierung von der Kammer ermächtigt ist.

* Paris, 4. Mai. (Privatmitth.) Die gestrige Sitzung zeichnete sich vor allen vorhergehenden sehr vortheilhaft durch eine eben so naive als vollständige Freimüthigkeit, mit welcher die Coalition der Lokalitätsinteressen auftrat, die man seit dem Anfang der Diskussion über das vorliegende Gesetz wahrnahm und gegen die alle Welt sprach und alle Welt sich verwahrte. Die gegenwärtige Session war eben nicht arm an Skandalen mancher Art, allein die Naivetät, womit gestern mehrere Deputirte für ihren Heerd sprachen, ist gewiß beispiellos in den parlamentarischen Annalen; und, sonderbar genug, war es ein ehemaliger Minister der öffentlichen Bauten, der in dieser Beziehung alle seine Rivale weit hinter sich zurück ließ. Hr. Jaubert sagte einfach: „Wenn Ihr mir nicht diese Linie bewilligt, so bewillige ich Euch nicht jene;" diese Sprache ist klar und hätte jeder Deputirte mit derselben Freimüthigkeit und Klarheit seine Lokalität vertheidigt, so würden wir bald in Frankreich keine andern Wege als Eisenbahnen, wenigstens auf dem Papiere, haben. Zum Glück hat dieser erbärmliche Eigennutz noch nicht aller Deputirten sich bemächtigt und Hr. Payramont erhob sein kräftiges Wort dagegen, das, wenn es auch ohne Erfolg blieb, doch einen tiefen Eindruck auf die Kammer machte. — Hr. Chasles, den die Versammlung am 2. anzuhören nicht Lust hatte, eröffnete die Sitzung vom 3. und bemühte sich, sein Amendement zu motiviren, fand aber weder mehr Aufmerksamkeit, noch einen größern Erfolg als am vorhergehenden Tage; nachdem es Hr. Bignon unterstützt hatte, wurde es bei der Abstimmung verworfen. Es kamen nun zwei verschiedene Fassungen des § 6 zur Diskussion; im Regierungsvorschlage lautet derselbe: „Eine Linie nach dem Ocean über Tours und Nantes;" ein Commissionsvorschlag; eine Linie nach dem Ocean über Nantes, Chartres, dem Mans und Angers. Hr. Ledru-Rollin spricht gegen Hrn. Grain für den § der Commission, worauf derselbe angenommen wird. Die HH. Carné und Glais-Bizoin beantragen nun eine neue Linie von Paris nach dem Ocean über Versailles, Alencon, Rennes und Brest. Hr. Glais-Bizoin schließt die Begründung seines Amendements mit den Worten: „Welchen Werth ich auch auf meinen Antrag lege, bin ich doch bereit, ihn zurückzunehmen, wenn die Commission mir beweist, daß es in Frankreich eine wichtigere Linie giebt, als die, welche einen Wechselverkehr zwischen Paris und dem Hafen von Brest herstellen würde." Das Amendement wird von mehreren ehrenwerthen, d. h. bei der Linie betheiligten Deputirten unterstützt, vom Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Berichterstatter bekämpft und endlich verworfen. Man schreitet zum 7. §, der lautet: „Nach dem Mittelpunkt Frankreichs über Bourges, Nevres und Clermont." Hr. Leyraud schlägt dagegen die Richtung über Nierzon vor, dem sich die Regierung anschließt. Hr. Parannent unterstützt dasselbe, Hr. Jaubert vertheidigt die angeführte Fassung der Commission; die beiden letztgenannten warfen sich einander die eigennützigen Motive ihrer wechselweisen Ansichten vor; auf Vrrlangen des Berichterstatters wird die Sitzung geschlossen.

Straßburg, 30. April. Humanns Tod hat im Elsaß tiefern Eindruck gemacht als in Paris. Dort fand er ungefähr 10 Stunden nach seinem Hinscheiden einen Nachfolger, der ohne viel Bedenken sein Portefeuille mit dem damit verbundenem Gehalte übernahm, während der Verstorbene für das, was Straßburg betrifft, in diesem Augenblick schwer zu ersetzen sein dürfte. Hinsichtlich der schwebenden Localinteressen hat sich Herr Lacave-Laplagne verpflichtet in die Fußstapfen seines Vorgängers zu treten und namentlich das Project des direkten Eisenbahnzuges von Paris hierher kräftigst zu unterstützen. Es ist mir in dieser Beziehung heute ein Privatschreiben eines sehr einflußreichen Staatsbeamten zu Gesicht gekommen, das sich hierüber genau und bestimmt ausdrückt. Anders verhält es sich mit den Normen des Recensements und der daraus hervorgehenden Besteuerung, bei welcher vielleicht in den Reglements der Auflagerevision, die für den nächsten Monat Julius bereits durch Präfekturerlasse angeordnet ist, manche Veränderung vorgenommen werden wird. — Der Leichnam Humanns wird in einigen Tagen hierhergebracht werden. Das Vermögen, welches er hinterlassen, wird allenthalben auf 10 bis 12 Millionen angegeben. Wie ich höre, beabsichtigt ein hiesiger Professor die Biographie des Verstorbenen demnächst dem Druck zu übergeben. Die Jugendfreunde Humanns erinnern sich noch sehr des Umstandes, daß sein Voter mit alten Kleidern handelte, und wie der als Minister Gestorbene schon als Spezereihändler einen seltenen Speculationsgeist verrieth, der ihn anspornte nicht nur seinen Beruf, sondern auch dem Studium und der Wissenschaft mit ausdauerndem Fleiße obzuliegen. (A. A. Z.)

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 25. April zufolge, hatte Monsignor Vizzardelli, im Namen des Papstes, der Königin die goldene Rose überreicht und dagegen die Commandeur-Decoration des Christ-Ordens und eine mit Brillanten besetzte goldene Tabatiere erhalten. Die Unterhandlungen über die Traktate mit England waren noch nicht weiter gediehen.

Niederlande.

Haag, 4. Mai. Den Generalstaaten ist ein Gesetz-Entwurf wegen Anlegung einer Eisenbahn von Mastricht nach der Preußischen Grenze mit einer Seitenbahn nach Kerkraede (Kirchrath) vorgelegt worden.

Schweiz.

Die Journale von Genf vom 30. April melden, daß einem gewissen Henri Bigi, Franzose und Buchdruckerei-Corrector, der sich nach Genf begeben hatte, um sich dort niederzulassen, durch die Fremdenkammer, ungeachtet seines regelmäßigen Passes, der Aufenthalt verweigert wurde. Herr Bigi glaubte am 26. April eine Protestation an den Staatsrath richten zu müssen. Dieser sandte ihm am 28. Morgens, statt aller Antwort, sechs Gensdarmen mit einem Auditeur an der Spitze, die ihn mit Handschellen wieder nach der Grenze brachten. Eine Prlemik hat sich zwischen den Genfer Journalen über dieses Ereigniß entsponnen; das aristrokratische Blatt, der „Federal" billigt das Verfahren des Staatsraths; die demokratischen Journale aber tadeln es lebhaft.

Asien.

Bombay, 1. April. Bekanntlich hieß es, daß sich an Bord der französischen Fregatte „Egrine" der Oberst von Jaucigny, als Abgesandter des Königs der Franzosen an den Hof von Peking, befände. Es erweist sich aber jetzt, daß der Oberst von Jaucigny, Ritter der Ehren-Legion, von der französischen Regierung nur mit einer Handels-Mission nach Central-Asien beauftragt ist.

In der Canton Preß wird geweldet: „Die Befestigungs-Arbeiten der Chinesen werden jetzt mit europäischer Geschicklichkeit geleitet; zu Schanning sind, wie durch Zauber, ungeheuere Fortifikationen erstanden; man hatte die Vorsicht beobachtet, diese Arbeiten zu maskiren, um sie verborgen zu halten. Die ganze Passage von Macao ist eine einzige, sehr geschickt angelegte Linie von Fortifikationen, und wenn die Chinesen einige Kenntniß vom Artilleriewesen hätten, so könnten sie eine feindliche Flotte, die es versuchen möchte, sich Canton zu nähern, völlig vernichten. Bei Schanning sind Palisaden quer durch das Bett des Flusses errichtet worden, um den kleinen Fahrzeugen den Weg zu versperren. Eine mit Steinen beladene Dschunke, mitten in diese Hemnisse aller Art versenkt, würde die Passage vollends unfahrbar machen. Jedenfalls ist es klar, daß die Chinesen an nichts als Wiedereröffnung der Feindseligkeiten denken."

Amerika.

New-York, 10. April. Lord Ashburton ist nun in Washington angelangt, man hat aber über den Inhalt seiner Instruktionen noch nichts Näheres erfahren. — Hr. J. S. Hogan, Britischer Unterthan aus Kanada, der zu Lockport im Staate New-York, weil man ihn der Theilnahme an der Zerstörung der „Caroline" beschuldigte, vor kurzem verhaftet, dann aber wegen ungehöriger Form des Verhaftsbefehls wieder freigelassen wurde, ist von neuem verhaftet worden und befindet sich im Gefängniß. Die Sache erregt aber wenig Aufsehen, weil man glaubt, es sei diesem Herrn selbst daran gelegen gewesen, sich verhaften zu lassen, blos um von sich sprechen zu machen.

Die neuesten Nachrichten aus Texas lauten widersprechend; einige Briefe behaupten, es sei blos ein Marander-Trupp gewesen, der San Antonio de Bejar angegriffen; andere melden dagegen, die Sache sei durchaus ernst, und es seien bereits 21,000 Mann Mexikaner, in zwei verschiedenen Corps, in Texas eingedrungen, die über San Antonio, Goliad und Vittoria ihren Weg in das Innere nahmen. So viel ist gewiß, daß die Texianer sich eifrigst rüsten und Leute, Geld, Waffen und Lebensmittel von ihren Freunden in den Vereinigten Staaten erbitten. Sie konzentrirten ihre Streitkräfte um Austin und Vittoria.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. Mai. In Nr. 99 unserer Ztg. haben wir einen Korrespondenz-Artikel aus dem hier erscheinenden „Oberschlesischen Anzeiger", welchen dieses Blatt aus einem Leipziger Journal entlehnte, mitgetheilt. Nach Inhalt dieser Korrespondenz „sollte in dem Dorfe Breiersdorf bei Liegnitz ein 13jähriger Knabe Hafer gestohlen haben, und auf Befehl des Amtmannes in einen, seit 25 Jahren nicht geöffneten Keller gesperrt worden sein Hier, wäre der Knabe von Ratten auf eine jammervolle Weise getödtet, der grausame Amtmann aber nach Jauer in den Verwahrungs-Arrest gebracht worden." — Nach einem, uns eben zugehenden Schreiben des Herrn Grafen Schmettau ist an der ganzen Erzählung kein wahres Wort, und jener Korrespondenz-Artikel beruht also auf einer böswilligen Verläumdung. Wir bedauern aufrichtig, durch denselben zu einer falschen Mittheilung induzirt worden zu sein, freuen uns aber, zur Ehre der Menschheit, die falsche Thatsache berichtigen zu können. Der Herr Graf von Schmettau giebt dem mit Unrecht schwer angeklagten Beamten, welcher sich seit 23 Jahren in seinem Dienst befindet, das beste Zeugniß über dessen durchaus ehrenwerthen Charakter, und das königliche Inquisitoriat zu Jauer stellt dem ersteren folgendes Attest aus: „Auf Ew. Hochgeboren Gesuch vom 3. huj. wird hiermit bescheinigt: daß der Beamte Ew. Hochgeboren sich bei dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriat weder in Haft noch Untersuchung befindet, und daß hier überhaupt eine Untersuchung* bezüglich des in der Beilage Nr. 99 zur Breslauer Zeitung pro 1842 erzählten tragischen Endes eines angeblich zu Breiersdorf wegen Haferdiebstahls bestraften Knabens, nicht vorliegt. Jauer, den 6. Mai 1842. Das Königl. Inquisitoriat. Prove." — Nachträglich muß noch erwähnt werden, daß es einen Ort Namens Breiersdorf in Schlesien gar nicht giebt, sondern, daß das Dorf Brauchitschdorf im Munde des Volkes gewöhnlich Bräuersdorf genannt wird.

Breslau, 9. Mai. Heute disputirte unser geehrter Mitbürger (auch Ehrenbürger Ratibors), der Prof. an der hiesigen mediz.-chirurgischen Lehranstalt Dr. J. C. C. Kuh pro venia docendi an der hiesigen Universität. Das hierzu verfaßte Programm de inflammatione auris mediae (bei Graß, Barth u. Comp. mit 2 Kupfertafeln) ist als ein würdiger Vorläufer eines von dem Herrn Verf. später zu erwartenden größern Werks über Ohrenkrankenheiten überhaupt zu betrachten, und behandelt in 2 Hauptabschnitten das Geschichtliche des Gegenstandes wie die Explorationsmethode eben so bündig als gründlich. Wer den Grad der Geschicklichkeit kennt, den sich der Herr Verfasser bei Ausübung der letztern zu eigen gemacht hat, wird dieses Schriftchen gewiß mit vielem Interesse lesen und wünschen: es möge dem Hrn. Verf. bald die nöthige Muße werden, um ein Werk zu vollenden, zu welchem er viele interessante Materialien bereits gesammelt hat.

Theater.

Montag am 9. Mai, zum Gedächtniß an Schillers Todestag, zum ersten Male: „Schiller-Feier, Blüthenkranz aus seinen Werken in 1 Aufzuge." — Musik von J. Walter. — Die Poesie, Musik und das Schauspiel bringen dem Genius (Schillers) ihre Gaben dar. Dieser läßt vor den Augen des Zuschauers folgende Gestalten erscheinen: Fiesko, Ferdinand, Don Karlos, Wallenstein, Maria Stuart, Macbeth, Johanna von Orleans, Beatrice von Messina, Wilhelm Tell und Phädra. — Jetzt ruft der Genius den Namen „Demetrius"; da verhüllet die Poesie trauernd ihr Antlitz, — denn Demetrius erscheint nicht. Statt dessen „die Zeit." Der Genius entschwebt auf seinem Wolkensitz der Erde. — Es heben sich im Hintergrunde die Wolken und man erblickt die genannten Personen aus den Schillerschen Dramen in einem Halbkreis um die Büste des unsterblichen Dichters gruppirt. Die Bekränzung der Büste durch die „Poesie" schließt die allegorische Darstellung. — Das Festgedicht ist das beste, welches ich bis jetzt auf der Breslauer Bühne gehört habe. Die Verse sind meist den Schillerschen Werken entlehnt. Die Musik entbehrt nicht des Charakters. Die Scenirung war glänzend und schön angeordnet, besonders begeisternd wirkte das letzte Tableau, welches auf stürmisches Verlangen zweimal gezeigt wurde. — Der Umstand, daß bei dieser Darstellung eine große Menge von Personen nöthig sind, läßt es entschuldigen, daß einige verfehlte Deklamationen vorkamen, die meisten Partien waren jedoch gut besetzt und ausgeführt, was um so höher anzurechnen ist, da sich die Rede bei sehr langer Dauer fortwährend im höchsten Pathos bewegt. — Hr. Rottmayer wurde sowohl am Schlusse dieses Festspieles als der darauf folgenden Darstellung von „Wallensteins Lager" gerufen. Die letztere war naturgetreu arrangirt und ging

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 107 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. Mai 1842.

(Fortsetzung.)

rasch von Statten, wenn ich auch mit dem Tone einzelner Rollen nicht einverstanden bin. Der außerordentliche Reichthum an den mannigfachsten Costümen, welche die hiesige Bühne für die Zeit des 30jährigen Krieges besitzt, dürfte nicht leicht auf einem andern Theater sich vorfinden.

Das am vorigen Freitage aufgeführte 3-aktige Lustspiel von Bauernfeld „Die Gebesserten" ist eine Familien-Scene à la Lafontaine. Eigentliche Handlung und komische Verwickelungen enthält es nicht, dafür aber viele schlagende Pointen im Dialog, die bei gutem Vortrage keine üble Wirkung machen. Bauernfeld scheint bei Abfassung dieses Stückes nur die Absicht gehabt zu haben, einigen philosophischen Systemen seine Geißelhiebe zu versetzen. Besonders hat er es auf die Hegelsche Philosophie abgesehen, da er den Satz „Nur was vernünftig ist, ist wirklich, und was wirklich ist, ist vernünftig" so wie die vorgebliche Hegelsche Definition des Begriffes Natur: „Zerquatschter Geist", fortwährend dem Amanuensis Grübler in den Mund legt. — Hr. Reder war als polternd-gutmüthiger Pächter recht brav; Herr Moser spielte nicht fest genug, freilich ist auch der Charakter des Professors vom Dichter sehr schwankend gehalten. Hr. Bercht gab den tiefsinnigen, zerstreuten Amanuensis wohl charakteristisch, machte aber im Dialoge gar zu große Pausen. — Das Stück wurde sehr lau aufgenommen; in Berlin hat es bei der ersten Aufführung am 28. v. M. eine entschieden günstige Wirkung gemacht. ††

Eine Frage.

Es dürfte an der Zeit sein, daß ein Ober-Lausitzer, Königl. Preuß. Antheils, die Frage der Oeffentlichkeit übergiebt:

„Wie soll ein kleiner Landestheil seine besondern Rechte erhalten und eigenthümlichen Interessen wahren, wenn er einer Provinz einverleibt ist, die diese Rechte nicht besitzt, ganz andere Grund- und Steuerverhältnisse, folglich sehr verschiedene Interessen, auch schon der geographischen Lage nach, hat, die aber durch natürlich große Mehrzahl auf dem Provinzial-Landtage über ihn bestimmt?" —

Neuerdings berechtigt zu dieser Lebensfrage:

Einmal die vom Provinzial-Landtage zurückgewiesene, sehr gerechte Forderung der Ober-Lausitz, daß unter den zwölf permanenten Deputirten des Landtags stets ein Ober-Lausitzer gewählt werden möge, der seinen Landestheil, dessen besondere Verfassung und Rechte kennt. —

Zweitens die neue Abgabe einer gezwungenen Assecuranz des Rindviehes gegen Löserdürre; diese Krankheit ist in der Ober-Lausitz kaum dem Namen nach bekannt, aber selbst im schlimmsten Falle bedürfen die kleinen Besitzungen daselbst dieser Garantie gegen Ruin durchaus nicht, worüber nur eine Stimme vom größten bis zum kleinsten Besitzer laut geworden ist; es ist diese Auflage um so drückender, als die früher gebotene Brand-Assecuranz, bei ungleich gewichtigeren Motiven und ebenfalls gegen die Stimme der Ober-Lausitz, freigegeben worden ist. —

Der Ober-Lausitzer schließt sich mit nicht geringerer Wärme und Energie den allgemeinen Landes-Angelegenheiten an, als irgend ein alter Stamm, der dem glorreichen Königshause angehört: in diesem erhebenden Gefühle sucht er aber recht eigentlich die Kraft, durch Vertheidigung seines Rechts, (was nicht weniger Recht ist, weil es ein kleiner Landestheil besitzt) sich die Achtung zu erhalten, welche kein treuer Stamm entbehren kann; die Möglichkeit hierzu ist ihm aber durch die gänzliche Abhängigkeit von den Provinzialständen genommen, deshalb diese Frage an die Oeffentlichkeit.

Mannigfaltiges.

— Die deutsche Opern-Gesellschaft hat unter der Leitung des Herrn Bunn am 2. Mai Abends ihre Vorstellungen im Coventgarden-Theater zu London begonnen, und es scheint, daß sie Glück machen wird. Man hat keine Mühe gespart, um dem englischen Publikum nicht nur die ausgezeichneten Talente wieder vorzuführen, welche demselben schon bekannt und ihm lieb geworden sind, sondern auch noch andere dazu zu engagiren. Das Haus war sehr gefüllt, und „der Freischütz", in welchem Madame Schodel die Agathe sang, wurde mit enthusiastischem Applaus aufgenommen. Am Schluß sang die ganze Gesellschaft das „God save the Queen", und die öffentlichen Blätter versichern, daß dieser Gesang ganz mit jener eigenthümlichen Kraft, Präzision und außerordentlichen Wirkung ausgeführt worden sei, durch welche sich der Chor der deutschen Oper stets ausgezeichnet habe.

— So eben ist in Heidelberg das Verzeichniß der Thibautschen Musikalien-Sammlung ausgegeben, welche die Familie des verehrungswürdigen rechtsgelehrten Musikfreundes als ein Ganzes zu verkaufen gesonnen ist. Außer einer bedeutenden Anzahl von neueren Druckwerken, Klavier-Auszügen und dergleichen bildet den Kern und die Mehrheit der Sammlung eine Reihe von Partituren, meist in Schrift, theilweise in alten Drucken. Einer großen Mehrzahl der Werke liegen ausgeschriebene Stimmen bei, was allein es schon wünschenswerth machen müßte, daß die Sammlung im Großen und Ganzen veräußert werden möchte. Es sind deren ausgeschrieben zu beiläufig dritthalbhundert Musikstücken, ohne die neueren Ausgaben, die mit gedruckten Stimmen begleitet sind und ohne die geschriebene Auswahl von etwa 150 National-Gesängen zu rechnen, unter denen die mehrstimmigen gleichfalls in getrennten Stimmen geschrieben sind. Schon diese Zahlen beweisen, daß die von Thibaut gesammelten Schätze nicht bei ihm müßig lagen, und es ist unstreitig, daß ein Verein unter einem bloßen Privatmanne, vielleicht niemals, mit so vieler Wärme geleitet, so reiche Genüsse geboten, und so sehr er sich in der Wahl auf das Beste und Höchste beschränkte, innerhalb dieses Gebietes anerkannter Meisterwerke so weit ausgedehnt hat, wie der Thibautsche.

— Aus Paris meldet man: „Henri Blaze, der geschmackvolle Uebersetzer des Faust, welcher in einer der letzten Nummern der Revue des deux Mondes die Franzosen mit einem gediegenen Artikel über Justinus Kerner beschenkte, richtet in der neuesten Nummer der Revue de Paris eine Ode an Novalis. Sie beginnt: „Jüngling mit blonden Haaren, süßer Freund Sophiens, der du am klaren Bach der Muse schönen Gesangs und der Philosophie begegnet und den beiden Schwestern gefolgt bist in ihre heilige Waldeinsamkeit! Thräne Spinoza's, beim Mondlicht einer Frühlingsnacht in den Kelch einer Lilie gefallen,*) liebenswürdige Leidenschaft und süßes Unglück, melodischer Gedanke, Novalis! Novalis! „Du Kind voll Wehmuth und voll Treue", das die Natur berauscht, in welchem wie Wein der Geist Gottes gährt, Novalis, öffne mir die Brunnen deines Buchs, laß mich darin versinken und dir zuhören ohn' Ende! u. s. w." — Der Cult, den junge Franzosen jetzt der deutschen Poesie widmen, ist bei mancher Unklarheit jedenfalls, wie unsere Poesie selbst warm und innig, was sich von der ehemaligen Verehrung und Nachahmung der französischen Literatur in Deutschland kaum sagen ließ."

*) Larme de Spinoza, tombée au clair de lune,
Une nuit de printemps, dans le vase d'un lis,
Aimable passion et suave infortune,
Penser mélodieux, Novalis! Novalis!

— In Digne (Frankr.) hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. Fünf Handwerker, Familienväter, die zu einem Verein gehörten, der bei ländlichen Festen Feuerwerke abzubrennen pflegte, hatten die Absicht, einen neuerfundenen sehr großen Feuerwerkskörper, den einer von ihnen verfertigt hatte, zu probiren. Der Polizei-Kommissar Bertrand hörte davon und bestand darauf, daß diese Probe außerhalb der Stadt an einem von jeder Wohnung entfernten Orte geschehen müsse, damit kein Unglück geschehe. Er begab sich selbst desfalls mit hinaus. Doch in dem Augenblick, wo man den Körper erst gehörig befestigen wollte, entzündete er sich muthmaßlich durch einen Zufall, und es geschah eine furchtbare Explosion. Der Verfertiger Baillant stürzte zerschmettert todt zu Boden; einem anderen Namens Konstantin, wurden beide Arme und ein Theil des Gesichts weggerissen; dem Polizei-Kommissar war ein Stück der geplatzten Röhre in den Leib gefahren, daß er anderen Tages elend daran starb; einem Maurer Aubert wurden beide Schenkel weggerissen; einem jungen Menschen von 15 Jahren, Megy, ein Auge ausgeschlagen; nur einer gleichfalls Aubert mit Namen, hatte das Glück, unverwundet zu bleiben. Der Präfekt und der Erzbischof begaben sich sogleich zu den unglücklichen Familien, um ihnen Trost zuzusprechen und Hülfe angedeihen zu lassen.

— Es wird den Lesern dieser Blätter nicht ohne alles Interesse sein, zu erfahren, daß eine große Erbschaft binnen kurzer Zeit von Holland ausgezahlt wird. Die Erben sind ein Paar alte Landleute in einem Dorfe unweit Schöppenstedt; der Erblasser, ein weitläuftiger Verwandter von ihnen, suchte in der Ferne sein Glück und fand es in Java, wo er als holländischer Beamter mit der Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens verstarb, daß, nach den Kosten des, von der Braunschweigischen Regierung geführten langjährigen Prozesses und allen andern Abzügen, noch eine Reinsumme von drei Millionen holländ. Gulden übrig ist. Die Auszahlung wird in den nächsten Monaten geschehen. Die alten Glückskinder haben nur ein Kind, eine Tochter, welche aber schon verheirathet ist und daher kein Gegenstand einer Heirathsspekulation mehr werden kann.

— In Amerika ist die Stadt Linnville plötzlich von ihrem alten Standpunkt verschwundrn. Die Häuser wurden auf Räder gestellt, nnd nach der benachbarten Stadt La Baca, ungefähr eine Meile von Linnville entfernt, gerollt; beide nehmen seither an Reichthum und Bevölkerung zu, und versprechen eine der blühendsten Städte zu werden. Ein einziges Haus blieb von Linnville zurück, und bezeichnet noch auf der melancholischen Oede die Stelle, wo früher diese Stadt gestanden. — Amerikanische Blätter fügen noch hinzu, daß man nächstens den Versuch machen werde, die Stadt New-York auf ähnliche Weise über Bretter, die über den atlantischen Ocean gelegt werden sollten, nach England zu rollen, um John Bull einen Besuch abzustatten.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, auf vieles Verlangen: „**Schiller-Feier.**“ Blüthenkranz aus seinen Werken in 1 Aufzuge, Musik von J. Walter. — Hierauf: „**Wallensteins Lager.**“ Dramatisches Gedicht in 1 Aufzuge von Schiller. Musik von Zumsteg.

Donnerstag: „**Preciosa.**“ Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Freitag, neu in Scene gesetzt: „**Die Stumme von Portici.**“ Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber. (Neue Dekorationen: im dritten Akt: italienischer Marktplatz, von Herrn Pape; fünfter Akt: der Vesuv, von Portici aus gesehen, von Herrn Weyhwach.

Sonnabend, zum 6ten Male: „**Einen Jux will er sich machen.**“ Posse mit Gesang in 5 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller.

Sonntag: „**Die Jungfrau v. Orleans.**“ Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Montag, zum 17ten Male: „**Die Geisterbraut.**“ Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Dienstag: „**Faust.**“ Tragödie in 6 Akten von Göthe. (Wegen Länge der Vorstellung Anfang halb 7 Uhr.)

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Brieger, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Fürsten-Ellguth, den 8. Mai 1842.

Scholtz,
Herzogl. Ober-Amtmann.

Todes-Anzeige.

Den 6. d. M. entriß uns der Tod unsere innig geliebte blühende Tochter Anna. Sie starb in dem Alter von 4 Jahren und einem Monat. Dies zeigen wir tief betrübt den entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Kozmin, den 8. Mai 1842.

Der Pastor Schönwälder
nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 3½ Uhr starb unser innigst geliebtes Töchterchen Marie in einem Alter von 5 Monaten und 8 Tagen. Verwandten und Freunden zeigen dies tief betrübt an:

der Schloßprediger Melde und Frau.

Goschütz, den 9. Mai 1842.

Historische Section.

Donnerstag, den 12. Mai c., Nachmittag 5 Uhr, Herr Geheime Archivrath Professor Dr. Stenzel, Fortsetzung des letzteren Vortrages: „Beiträge zur Geschichte Schlesiens in den Jahren 1741 und 1742.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Oekonomie der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft auf 3 Jahre, vom 1. Juli dieses Jahres ab, nach den bei dem Lieutenant Hrn. Dewé hieselbst einzusehenden Bedingungen, ist in dem Ressourcen-Lokale

auf den 30. Mai d. J. Nachmittags
3 Uhr

Termin angesetzt.

Bietungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß weniger auf ein hohes Pachtgeld als auf persönliche Qualifikation gesehen wird.

Liegnitz, den 4. März 1842.

Die Ressourcen-Direktion.

Sommer- u. Wintergarten.

Die Abonnement-Billets für die Donnerstag-Konzerte fertiget die Musikalienhandlung des Hrn. Cranz zu folgenden Preisen aus: Ein Abonnement bis Ende Septbr. von 2 bis 5 Personen 4 Rthl., der Garcon 2 Rtl., ein Abonnement von 7 Personen 5 Rthl., ein halbes Abonnement zu 5 Personen 2½ Rthl., ein halbes Abonnement zu 7 Personen 3 Rthl.

Kroll.



Heute **große Vorstellung** vor dem Schweidnitzer Thore in der neu erbauten Bude von den Gebr. **Graffina.**

Zur 4ten Klasse 85sten Lotterie sind nachstehende Loose sub Nr. 3255 ¼ b. 56. 62 ²/₄ c. d. 63. 65. 4396 ²/₄. a. b. 8908 ²/₄ c. d. 45895 ²/₄ c. d. 45900 ²/₄ c. d. 54081. 86. 87 ²/₄ a. b. 88 ²/₄ a. b. 54089 90 ²/₄ a. b. 66407 ²/₄ a. b. 8 ²/₄ a. b. 10 ²/₄ a. b. 41 ²/₄ a. b. 42 ²/₄ a. b. 80707 10 ²/₄ a. b. 86846 ²/₄ a. b. 48. 50 ²/₄ a. b. 53 ²/₄ a. b. und 55 ²/₄ a. b., verloren gegangen, was zur Vermeidung jeden Mißbrauchs hiermit anzeige.

Jos. Holschau.

Neueste Tänze von Lanner!

So eben sind erschienen und in **Carl Cranz** Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:

Geistes-Schwingen,

Walzer für das Pianoforte
von
Jos. Lanner.
Op. 191. 15 Sgr.

Jagd-Quadrille

für das Pianoforte.
Op. 190. 10 Sgr.

Hans-Jörgel-Polka

für das Pianoforte.
Op. 194. 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 13. Dezember 1841 zu Neustadt verstorbenen Kriegs- und Steuer-Rathes außer Diensten, Christian Friedrich Schüler, wird hierdurch die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter seine Erben bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an diesen Nachlaß binnen drei Monaten hier anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Gläubiger nur berechtigt sein werden, sich an jeden einzelnen Erben nach Verhältniß seines Erbtheils zu halten.

Ratibor, den 24. März 1842.

Königliches Oberlandesgericht.
Sack.

Mühlen-Veränderung.

Der Müllermeister Friedrich Hellwig zu Wammen hiesigen Kreises, beabsichtigt, sein unterschlägiges Mühlengewerk zu verändern und solches oberschlägig zu bauen, ohne die geringste Veränderung am Fachbaume vorzunehmen.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir angebracht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Strehlen, den 29. April 1842.

Königlicher Landrath.
v. Koschembahr.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des hohen Regulativs, vom 6. Mai 1838 wird hierdurch veröffentlicht, daß das Dominium Näbrschütz, hiesigen Kr., in einer auf dortigem Schloßhofe neu anzulegenden Brantweinbrennerei einen Dampf-Entwickler, 9′ lang, 3′ 5″ Durchmesser, von 2150 Quart Rauminhalt, aufstellen wird. Grundriß und nähere Beschreibung des Apparats können in den Amtsstunden hier eingesehen werden. Die etwanigen Einwendungen gegen diese Anlage sind nach § 16 des gedachten Regulativs binnen vierwöchentlicher Frist a dato bei unterzeichnetem Amt anzubringen und zu bescheinigen.

Steinau, den 9. Mai 1842.

Königlicher Landrath Frhr. v. Wechmar.

Edikal-Citation.

Ueber den Nachlaß des Gärtner Franz Welzel zu Niederbalbendorf ist am 20. April d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse ist auf den

25. Juli Vormittags 10 Uhr

in der Gerichtskanzlei zu Glatz anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Glatz, den 3. Mai 1842.

Das Gerichts-Amt von Niederschwedelborf.

Auktion.

Am 12ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Partie Cigarren und Rollen-Varinas öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Mai 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Partie Ungar-, Franz-, Rhein-, Roth- und Champagner-Weine, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Mai 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wein-Auktion.

Den 12ten d. Mts. früh von 10 Uhr an soll Neue Weltgasse Nr. 42 eine Partie **Champagner, gute Rhein- und Roth-Weine, Cigarren und Postpa ier**

und um 12 Uhr
ein guter birkner Flügel
von 7 Oktaven

öffentlich versteigert werden.

Reymann, Aukt.-Kommissar.

Alle diejenigen, welche Bücher, Musikalien u. dgl. vom Schulrektor Herrmann geliehen haben, werden ersucht, solche baldigst abzugeben.

Schlesischer Verein zur Beförderung des Kölner Dombaues.

Im Auftrage des Vereins erlaubt sich der Unterzeichnete hierdurch anzuzeigen, dass er von jetzt ab jederzeit bereit ist, die Beiträge anzunehmen. Auswärtige belieben gefälligst ihre Adressen recht deutlich zu schreiben, damit bei Veröffentlichung Ihrer Gaben keine Irrthümer entstehen, und ebenso die Bestimmung nicht zu unterlassen, ob der Beitrag ein für allemal oder ein jährlich fortlaufender.

Breslau, den 9. Mai 1842.

Carl Cranz,
Schatzmeister des Vereins.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52, ist so eben angekommen:

Lanner, J., Der Traum. Londoner Saison-Potpourri für das Pianoforte. Op. 188. 1 Rthlr. 10 Sgr.
— — **Jagd-Quadrille** für das Pianforte. Op. 190. 10 Sgr.
— — **Geistes-Schwingen,** Walzer für das Pianof. Op. 191. 15 Sgr.
— — **Hans-Jörgel-Polka** für das Pianoforte. Op. 194. 7½ Sgr.

Vorstehende Tänze sind auch in allen üblichen Arrangements zu haben.

☞ Ich erlaube mir, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich den 1sten d. M. von dem Herrn König abgegangen bin, und ersuche daher die resp. Gäste, welchen ich auf Geheiß meines ehemaligen Herrn kreditirt habe, die rückständigen Gelder an mich bis künftigen 1. Juni bei Vermeidung der Klage zu zahlen, damit ich zu meinem, vom Hrn. König dieser Schulden wegen zurückgehaltenen Lohne komme.

Heinrich Altwasser.

Cours pratique

de langue et de conversation françaises pour les Demoiselles.

Es ist wohl zeitgemäßes Bedürfniß, die Jugend nicht blos grammatisch die französische Sprache lernen zu lassen, sondern auch dergestalt praktisch, daß die geläufige Conversation, und zwar im Pariser Dialekt, wirklich erreicht wird.

Zu diesem Behuf haben sich zwei in Paris geborene und gebildete Damen entschlossen, hier in Breslau **einen praktischen Lehrkursus der französischen Sprache für Mädchen** zu eröffnen. Dieses Kursus soll den 18. Mai beginnen und in mehrere Abtheilungen zerlegt werden, so daß immer eine gewisse Anzahl junger Damen, welche gleiche Vorkenntnisse haben, oder Anfänger sind, selbstständige Klassen bilden. Für solche Fräulein, welche Schulen besuchen, stehen die Stunden von 5 bis 7 Uhr Abends offen. Der Unterricht soll täglich außer Sonntags ertheilt und das Honorar auf 1½ Rthl. monatlich festgestellt werden. Ein ausführlicher Lehrplan und nähere Umstände werden von dem Sprachlehrer **Wroblewski**, Bürgerwerderstraße Nr. 11, 2 Treppen hoch, Nachmittags von 3 Uhr an, mitgetheilt.

Brunnen-Anzeige.

Von wahrer 1842er Füllung und **wahrer diesjähriger Schöpfung** sind nachstehende Brunnen-Gattung angelangt, als:

Kissinger-Ragozi- } Brunnen,
Kissinger-Max-
Selter-Brunn,
Marienbader Kreuz- } Brunnen,
Marienbader Ferdinands-
Eger-Franzens- } Brunnen,
Eger-Sprudel-
Eger-Salz- und } Quelle,
Eger-Wiesen-
Saidschützer und } Bitterwasser,
Pilnaer
Mühl- und } Salzbrunn,
Ober-

die ich hiermit zu geneigter Abnahme; so wie **ächtes Carlsbader Salz,** in Original-Schachteln, empfehle:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Schwimm-Anstalt.

Dem resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß meine vor dem Oderthor im Schießwerder, ohnweit der Füller-Insel, am Ausgange der offenen Gasse befindliche Schwimm-Anstalt nunmehr eröffnet ist und daß ich im Schwimmen nach den v. Pfuel'schen Grundsätzen Unterricht ertheile.

Seiffert, Schwimm-Meister.

Es pranget die Natur
Im schönsten Blüthenflur,
Der Nachtigallen Lieder
Schallen das Echo wieder
Im Machnitzer Hain.
Dazu ladet ergebenst ein:
Der Gastwirth Rudolph.

Ein freundliches Sommerlogis ist in Machnitz zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Gastwirth Rudolph.

Schnitt- u. Modewaarenhandlung in Namslau.

Von letzter Leipziger Messe erhielt ich die neuesten Sommerstoffe, auch eine bedeutende Partie ächter englischer Kattune und verkaufe dieselben zu dem billigen Preise von 3 bis 5 Sgr. pro Elle.

A. M. Löwy.

Ein reichhaltiges Lager von den beliebten

Spinnrädern,

die durch leichten und stillen Gang sich auszeichnen, guten

Hähnen von Pflaumbaum, Billard-Bällen, Kegel-Kugeln

von lignum sanctum, **Kegeln** und anderen für Gastwirthe und Coffetiers sich eignenden Drechsler-Arbeiten zu den billigsten Preisen empfiehlt

C. Wolter, große Groschengasse Nr. 2.

---

466 Stück Schafe,

incl. 298 Schöpse und 161 Mütter, theils zur Zucht und theils als Mastvieh, sind sofort zu verkaufen auf dem Dom. Vorwerk Schwammelwitz bei Ottmachau. Die Heerde ist kerngesund und die Wolle ist der Ctr. bisher mit 80 bis 100 Rthl. verkauft worden; auch können selbige, wenn es vom Käufer gewünscht wird, noch bis Johanni c. auf dem Dom. hier verbleiben.

☞ Wachslichte. ☜

Aus einer der beliebtesten Fabriken erzielt

Tafel-Lichte, Laternen-Lichte,

von reinem Wachs gefertigt, und offerirt:

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Wollzüchen-Leinwand, fertige Hemden

empfiehlt zu billigen Preisen, bei reellster Bedienung:

H. Wohlauer,
am Ringe Nr. 34.

Mützenschirme

von verschiedener Qualität offerirt und verkauft zu äußerst billigem Preise:

J. F. Adler, in der Lackirfabrik,
Tauenzienstraße Nr. 4 c., vor
dem Schweidnitzerthore.

☞ **Die allerbilligsten** ☜ **Goldrahmen, Spiegel-, Bilder-** und **Tapetenleisten** rc. empfiehlt die neue Vergolde-Fabrik, Taschenstraße Nr. 17, an der Promenade. Wiederverkäufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

Malz-Syrup,

offerirt, um damit zu räumen, à 3 Rtl pr. Ctnr., ohne Garantie für dessen Haltbarkeit:

C. G. Schlabitz, in Breslau.

☞ Avis! ☜

Ich empfehle meine **Bade-Anstalt**, in welcher russische Dampfbäder, Wannenbäder aller Art, Tropf-, Regen-, Douche-, Sitzbäder und Bäder à la Gräfenberg zu jeder beliebigen Zeit genommen werden können, zur gütigen Beachtung.

Daniel Bänisch,
Besitzer des Diana-Bades.

Ein Lehrling

zur Handlung findet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere Ring Nr. 34, erste Etage, beim Kaufmann **Gerlitz** daselbst.

Ein Zimmer,

in der dritten Etage Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre) mit 2 Fenstern nach dem Ring, ist von Term. Johanni an zu vermiethen. Auf Verlangen wird dasselbe meublirt. Das Nähere beim Kaufmann **J. S. Gerlitz**, in der ersten Etage daselbst, wo auch schön meublirte Zimmer für den Wollmarkt nachgewiesen werden.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie,

Breslau — Herrnstr. Nr. 20.

Neue Bücher,

bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig.

Rabener, Knallerbsen, oder: **Du sollst und mußt lachen.** Geh. 10 Sgr.
Reduktions-Tabelle der Rheinländischen oder Magdeburgischen Längen, □Ruthen, Morgen und Hufen. 4. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Rellstab, L., Franz Lißt. (Beurtheilung. Berichte. Lebensskizze.) Geh. 10 Sgr.
Romershausen's Spiegel-Niveau, ein neues und vollkommen sicheres **Instrument zum Wasser wägen.** Mit einer lithographirten Tafel. Geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Schellenberg, Die Ostern der Christen. Geh. 10 Sgr.
Scherer, Lehrbuch für den Religions-Unterricht nach Dr. Luthers kleinem Katechismus. Geh. $11\frac{1}{4}$ Sgr.
Schmalz, Der Haussekretair. Ein brauchbares Hülfsbuch für alle Stände. 8te verbesserte Auflage. 4 Theile. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Schott, Die deutschen Kolonien in Piemont, ihr Land, ihre Mundart und Herkunft. Geh. 2 Rthlr.
Schuderoff, Dr., **Ueber den Protestantismus** in seiner ursprünglichen Bedeutung, insbesondere für die christliche Kirche. Geh. $11\frac{1}{4}$ Sgr.
Schütz, W. v., Hegel und **Günther.** Nicht Posaunenklang des jüngsten Gerichts; nur fünf philosophische Betrachtungen. Geh. 20 Sgr.
Silber's Schulvorschriften. 5s Heft. Höhere Calligraphie. Geh. 10 Sgr.
Sommerfeld, Dr., Biblische Erzählungen mit Nutzanweisungen und Sprüchen. für Israelitische Schulen. Geh. 10 Sgr.
Stockhausen, H. v., Predigten. Geh. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Venus, Die Hämorrhoiden sind heilbar! Geh. 15 Sgr.
Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft in Sondershausen. Geh. 15 Sgr.
Versuche, praktische, das Gewicht des Schlachtviehes durch Ausmessung zu finden. Geh. 5 Sgr.
Dolff's, Th. v., Der Escadrons-Dienst. Ein Handbuch für Kavallerie-Offiziere der Königl. Preuß. Armee. 8. 2 Rthlr. 20 Sgr.
Feria sexta, oder wöchentliche Betrachtungen des großen Versöhnungsopfers auf Golgatha. 8. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Hengstenberg, Die Geschichte Bileams und seiner Weissagungen. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Huterus Redivivus, oder Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche. Ein dogmatisches Repertorium für Studirende. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Kaiser, Dr., Grundlegung der katholischen Theologie. 8. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Kell, Lehrbuch für biblischen Religions-Unterricht. 8. $3\frac{1}{2}$ Sgr.
Schultz, Die Lehre von den Rechtsmitteln gegen Erkenntnisse im Civilprozesse, in Injuriensachen und in fiskal. Untersuchungen. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.
Wagner, Beschreibung des preuß. Staats für Volksschulen. 8. 5 Sgr.

Allgemein beliebte Schrift.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

J. J. Alberti's neuestes

Complimentir-Buch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten, Heiraths-Anträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäfts-Verhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeigungen ꝛc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

Mit Goldschnitt. 12. geh. Preis 15 Sgr. Ordinaire Ausgabe, Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist jederzeit vorräthig zu finden:

F. P. Wilmsen's

Deutscher Kinderfreund.

Lesebuch für Volksschulen.

Preis 5 Sgr.

Dies Buch erschien zuerst im Jahr 1802 und ist seitdem fast in einer Million von Exemplaren der Originalausgabe verbreitet, während unzählige über ganz Deutschland sich erstreckende Nachdrücke vielleicht eine gleiche Anzahl in Umlauf setzten. Trotz der Reihe von Jahren, die seither verstrichen, und ungeachtet der vielen ähnlichen Bücher, welche in diesem Zeitraume neu entstanden sind, hat sich der Absatz ungeschmälert erhalten, wodurch wenigstens erwiesen ist, daß das Buch einem wesentlichen Bedürfnisse Abhülfe verschafft.

Der Inhalt desselben führt von kurzen leicht verständlichen Sätzen zu zusammenhängendern Aufsätzen, Erzählungen, Liedern und zu einer leicht faßlichen Darstellung desjenigen, was für niedere Volksschulen wissenswürdig erscheint.

Diese neueste Ausgabe enthält, außer einigen Zusätzen, mehrere Berichtigungen, namentlich in der Erdkunde. Sie ist völlig neu stereotypirt, der Druck also schärfer und von Druckfehlern gereinigt und das Papier besser und haltbarer als in den frühern Ausgaben. Nichts destoweniger ist der bisherige Preis von $5\frac{5}{8}$ Sgr. für 15 eng gedruckte Bogen auf 5 Sgr. ermäßigt worden.

Von demselben Verfasser ist erschienen:

Der Deutsche Kinderfreund, 2ter Theil, oder: Ausgewählte Lesestücke aus deutschen prosaischen Musterschriften, für höhere Bürgerschulen. 9te Auflage. Preis: 15 Sgr.
Desgleichen, 3ter Theil, oder: Ausgewählte Lesestücke aus deutschen Muster-Dichtern für Deklamationsübungen in den höheren Bürgerschulen. 3te Auflage. Preis: 15 Sgr.
Desgleichen 4ter Theil, oder: Historische Darstellungen, ausgewählt aus deutschen Musterschriften. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Abnahme der letzten 3 Bände werden auf 15 Exempl. 1, auf 25 2, auf 50 5 Frei-Exemplare durch jede Buchhandlung gewährt werden.

Berlin, im März 1842. **G. Reimer.**

Im Verlage der Unterzeichneten sind so eben vollständig in 4 Heften à 15 Sgr. erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ergänzungen zur Gesetzsammlung,

enthaltend

die ausschließlich durch Amtsblätter verkündigten Gesetze und die Provinzial-Landtags-Abschiede, nebst einer Uebersicht der in der Gesetzsammlung und den Anhängen zu derselben enthaltenen Verordnungen.

Ein Handbuch

für die Justiz- und die Verwaltungsbeamten in allen Provinzen, die Mitglieder ständischer Versammlungen und Jeden, welcher sich mit der Preußischen Gesetzgebung von 1806 bis 1840 bekannt machen will,

herausgegeben von

Dr. Carl Julius Bergius,

Königl. Preuß. Regierungsrathe.

$44\frac{1}{2}$ Bogen größtes Octav. Preis: 2 Rthlr.

Es ist bekannt, daß derjenige, welcher sich mit den in den letzten Jahrenzehenden in Preußen ergangenen Gesetzen auch nur hinsichtlich eines Regierungsbezirks genau bekannt machen will, oder muß — wie Richter, Verwaltungsbeamte, Mitglieder der Provinzial-Landtage, der Kommunal-Landtage, der Kreisversammlungen, der Stadtverordneten-Versammlungen, der Gemeinderäthe — genöthigt ist, nicht allein die voluminöse Gesetzsammlung, sondern auch die Amtsblätter dieses Regierungsbezirks durchzustudiren. Will man sich mit der neueren Gesetzgebung aller Provinzen bekannt machen, so muß man sogar die Amtsblätter sämmtlicher Regierungen zur Hand nehmen. Die Masse derselben ist bereits auf beinahe siebenhundert Quartbände angewachsen, und wachst mit jedem Jahr um fernere fünfundzwanzig Quartbände. Eine vollständige Uebersicht von der in den letzten dreißig Jahren so sehr thätigen Preußischen Gesetzgebung zu erlangen, ist daher überaus schwierig, auch Vielen beinahe unmöglich, da sämmtliche Jahrgänge der Amtsblätter sämmtlicher Regierungen nur in sehr wenigen Bibliotheken vorhanden sein dürften.

Eine solche Uebersicht zu gewähren, und dadurch die Gesetzeskenntniß zu befördern, ist der Zweck der gegenwärtigen Sammlung, die zugleich auch die Landtags-Abschiede für sämmtliche acht Provinzen enthalt.

Die Verleger: **Graß, Barth u. Comp. in Breslau.**

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung, dem heiligen Meßopfer recht beizuwohnen. Mit einem Vorwort, besonders an Eltern und Lehrer. Mit Holzschnitt. Zweite Auflage. 12. . . . . 3 Sgr.
Gebete und **Lieder** bei der gemeinsamen Gottesverehrung. Zum Gebrauch der **lernenden Jugend** in katholischen Stadt- und Landschulen gesammelt. Neue Auflage. 12. . . . . 3 Sgr.
Das **Melodieenbuch** hierzu . . . . 12 Sgr.
Gebete und **Lieder** zum Gebrauch der **Studirenden** auf der Universität und den mit ihr verbundenen Gymnasien gesammelt. Zwei Hefte. Siebente Auflage. 12. . . . . 6 Sgr.
Gebetbuch für **kathol. Christen** jeden Standes. (Von E. Herzog, Domkapitular und Bischöfl. Geistl. Rath in Culm.) 12. geh. . 6 Sgr.
Herzog, E., der kathol. Seelsorger nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetze des Preußischen Staates. Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Culm. Drei Theile. Velinpapier. 8. . . . . . $4\frac{1}{2}$ Rtlr.
Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Elementarschulen. Vierzigste Auflage. 31 Bogen. 8. . . . . 10 Sgr.
Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Elementarschulen. (Das sogenannte alte!) **Neue, unveränderte** Auflage. . 10 Sgr.

---

2 bis 3000 Rtlr. zu 5 Prozent Zinsen

werden gegen **Niederlegung** einer **Lebens-Police** von **3000 Rtlr.**, bei **prompter** Zahlung der laufenden **Beiträge** und **Zinsen**, allenfalls **pränumerando**, alsbald gesucht. Der Herr **Bau-Inspektor Glauer**, Hummerei Nr. 3, wird die Güte haben, etwanige Offerten in Empfang zu nehmen.

20,000 Rtlr. zu 4½ bis 5 Prozent Zinsen

werden auf ein Rittergut hinter 50,000 Rtlr. gesucht, welches **durch Zukauf vermöge obiger 20,000 Rtlr. einen landschaftlichen Taxwerth von 100,000 Rtlr. bekömmt.** Auch werden allenfalls **halbjährlich** 5000 Rtlr. Rückzahlung versprochen. — Der Herr **Bau-Inspektor Glauer**, Hummerei Nr. 3, wird die Güte haben, Offerten anzunehmen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Handlungshause der Herren **Schömberg, Weber u. Comp.** in **Leipzig** Vollmacht ertheilt haben, unser Etablissement in **Deutschland, Rußland** und **Polen** zu repräsentiren, und den Verkauf unserer Fabrikate, welche alle Arten von Dampfmaschinen für jeden Zweck, so wie alle für Eisenbahnen erforderlichen Gegenstände 2c. 2c. umfassen, für uns zu besorgen. — Wir bitten demnach sämmtliche Administrationen von Eisenbahnen, so wie anderer industrieller Anstalten und Fabriken, welche sich mit uns in Verbindung zu setzen geneigt sind, dies vermittelst unserer obengenannten und bevollmächtigten Herren Geschäftsführer in **Leipzig** zu thun.

Aachen, den 22. Januar 1842.

Maschinenbau-Anstalt
von **F. Emundts u. Herrenkohl** in Aachen.

Obige Bekanntmachung setzt uns in den Stand, jedem Bedürfniß und allen Anforderungen, welche die gegenwärtige Industrie an Alles macht, was Maschinen-Wesen und Gegenstände für Eisenbahnen umfaßt, auf die befriedigendste Weise zu begegnen.

Die Fabrikate obigen Werkes begreifen nicht nur jede jetzt bestehende Art von Maschinen, als: **Dampfmaschinen** für **Fabriken, Bergwerke, Kohlenschachte, Wasserbauten, Maschinen** zum **Fabrikbetriebe** 2c. 2c., sondern auch für **Eisenbahnen** Maschinen zur Aufstellung auf **Bahnhöfen, Räder** und **Achsen,** nach **Losh** Patent, zu Personen- und Güter-Transport-Wagen, **Krahnen, Drehscheiben, Ausweichemaschinen, Schienenstühle** und **Nägel** 2c. 2c., genug, alles Dasjenige in sich, was in diese Fächer schlägt.

Wir sind mit allen, diese Gegenstände betreffenden Zeichnungen, Plänen und Preisen versehen, und erklären uns zur Entgegennahme aller Anfragen und Aufträge, so wie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft bereit.

Leipzig, den 7. April 1842.

Schömberg, Weber u. Comp.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich Karlsstraße Nr. 20, schräg über der Hofkirche, eine

Gold- und Silber-Waaren-Handlung

eröffnet habe. Mein Lager der modernsten Gegenstände einer gütigen Beachtung empfehlend, erlaube ich mir besonders auf eine Sammlung schöner und sehr kunstvoll, in Rom und Neapel gearbeiteter, Conchilien-Cameen aufmerksam zu machen. Indem ich für die Güte meiner Waaren garantire, gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich die möglichst billigsten Preise stellen nnd stets bemüht sein werde, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 10. Mai 1842.

Heinrich Gumpert.

Bleich-Waaren

für eine renommirte Naturbleiche werden angenommen **Albrechts-Straße Nr. 11,** im zweiten Laden von der Ecke.

Neueste Wiener Strohhüte

für **Damen,** fein und elegant, so wie feine **italienische Damenhüte,** empfing und empfiehlt ergebenst:

Aug. Ferd. Schneider, Elisabethstraße Nr. 4, erste Etage.

Die Bernsteinwaaren-Fabrik des Joh. Alb. Winterfeld aus Danzig,

in **Berlin** Schloßfreiheit Nr. 8, in **Breslau** Schweidnitzer Straße Nr. 17, empfiehlt ihr schön assortirtes Bernsteinwaaren-Lager, worunter sich die sehr künstlichen Nippsachen auszeichnen, und führt Bestellungen und Reparaturen auf das Schleunigste aus. Ohrgehänge und Cigarren-Spitzen von 2½ Sgr. bis 8 Rthlr.

Fünfzig große Mast-Ochsen stehen zum Verkauf auf dem Dom. Giesmannsdorf bei Neisse.

Direkt aus Paris!

empfing so eben eine Sendung der neuesten **Herren-Hüte in Seide.**

Aug. Schneider's Tuchhandlung,
Elisabethstraße Nr. 8 (vormals Tuchhaus) im König von Preußen.

Feinstes Bleiweiß,

in Oel abgerieben, desgleichen fein Englisch-Oel-Grün, beide Sorten auch im trockenen Zustande, geschlemmtes Kremser-Weiß, Mahagoni-Braun und besten Leinöl-Firnis empfiehlt nebst anderen Malerfarben bei reeller Waare zu billigem Preise: **E. Beer,**
Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Wagen-Verkauf.

Neue moderne gut und dauerhaft gebaute Wagen, so wie ein gebrauchter Staats-Wagen, nebst einer Reise-Chaise stehen billig zum Verkauf, Nikolaistr. Nr. 57, beim Sattlermeister **Robert Schmidt.**

Auch findet ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher Lust zur Sattler-Profession hat, daselbst ein baldiges Unterkommen.

6/4 breite Gros de Naples,
für **20 Sgr.** die Elle,
in den modernsten Farben, so wie eine große Auswahl schwerer Seidenstoffe empfiehlt billigst, **Emanuel Hein,** Ring Nr. 27.

Maitrank-Bonbons,

à Pfund 10 Sgr.;

Brustthee-Bonbons,

à Pfund 12 Sgr., und

Dresdener

Malz-Bonbons,

à Pfund 10 Sgr.,

empfiehlt zur geneigten Abnahme in rühmlichst anerkannter Güte. — Wiederverkäufern Rabatt. — Briefe und Gelder franco.

Eduard Gross.

Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Waaren-Offerte.

Sehr süßen Koch- und Backzucker, braunen à 3½ Sgr. pr. Pfd., bei 10 Pfd. à 3¼ Sgr., gelben à 4 Sgr., bei 10 Pfd. à 3¾ Sgr., weißen à 5 Sgr., bei 10 Pfd. à 4¾ Sgr., in Original-Fässern noch billiger, sehr schönen harten Zucker in Broten von 5½ Sgr. an; Caffee's fein und wohlschmeckend in sehr großer Auswahl, ächte chinesische und russische Thee's, fein präparirtes Gerstenmehl für Brustkranke, feinstes Content- und Chocoladen-Mehl, ächten präparirten Cacao-Thee und alle Sorten Dampf-Chocoladen von J. F. Miethe in Potsdam empfiehlt:

Die Waarenhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Die es von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehre gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi in Freiburg in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Die Mode-Putzhandlung der Louise Meinike

empfiehlt die neuesten Sommerhüte in allen Sorten, Wiener Cordinet-Hüte, faconirte Geflecht-Hüte, italienische und schweizer Strohhüte u. dgl. m. zu ganz billigen Preisen; auch werden Mädchen zum Lernen angenommen, Kränzelmarkt Nr. 1, eine Stiege.

☞ Ein gut gehaltener erlener Flügel, von gutem Ton, steht veränderungswegen billig zu verkaufen. Zu erfragen vor dem Nikolaithor Mittelgasse Nr. 2, bei **Kempe.**

Während der Dauer des Wollmarktes ist Altbüßerstraße Nr. 61 eine meublirte große Stube zu vermiethen.

Eine freundliche meublirte Stube nebst Alkove, vorn heraus, in der Nähe der Schweidnitzer Straße, ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Hummerei Nr. 56, eine Treppe.

Vor dem Sandthor, neue Junkernstraße Nr. 17, ist im dritten Stock eine freundliche Wohnung, von 3 Stuben, lichter Küche, Boden und Keller zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Wollzüchen-Leinwand,

aller Qualitäten, empfiehlt billigst:

Eduard Schubert, Fischmarkt Nr. 1.

Während der Wollmarkts

ist vis-à-vis dem neuen Theater, Schweidnitzer Straße Nr. 28, von der Zwinger-Seite im ersten Stock eine Stube zu vermiethen.

Zum Wollmarkt zu vermiethen sind zwei auch drei gut meublirte Stuben Ohlauerstr. Nr. 77, 2 Stiegen hoch.

Aus der Seidenfärberei des **W. Liebermann u. B. Wolffenstein** liegen folgende Nummern zum abholen bereit:

Nr. 26. 71. 91. 93. 95 96. 97. 98. 342. 360. 363. 364. 362. 1488 a b c. d. 1489. 1490. 1491. 1500. 1510. 1511. 1512. 1513. 1515. 1518. 1520. 1521. 1523. 1525. 1526. 1527.

bei: **J. N. Schepp,** in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Große und kleine Sommer-Quartiere, so wie Lauben, letztere von 3 bis 10 Rthlr., in Gabitz Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 9. Mai. **Goldene Gans:** Herr Justiziar Metzger a. Sagan. Frau v. Zitzewitz a. Berlin. HH. Kaufl. Hierzel a. Warschau, Sy a Reichenbach. Lord Howart und HH. Partikuliers Riddel u Hart a. England. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufm. Frank a. Stuttgart. — **Hotel de Silesie:** HH. Kaufl. Barchewitz a. Schmiedeberg, Neuburger a. Mark-Lissa, Kuczynski a. Posen. Hr. Landes-Aeltester v. Elsner a. Zieferwitz. Hr. Schichtmeister Longeée a. Nirm. Hr. Hüttenmeister Zakrzewski a. Stolberg. — **Deutsche Haus:** Hr. Lieut. v. Wrochem aus Groß-Strehlitz. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Kandidat Schlegel aus Karlsruh. HH. Kaufl. Stempel u. Pelz aus Brieg, Hartwig a. Neisse. Hr. Baumeister Ganzel a. Ohlau. — **Weiße Adler:** Hr. Dr. phil. Lewitz a. Königsberg. Hr. Rentmeister Bertra aus Endersdorf. — **Rautenkranz:** Hr. Gutsb. Eiselen aus Schwierse. — **Blaue Hirsch:** Hr. Reg.-Referendar Schönemann a. Königsberg. Frau v. Rzepecka aus Emielowo. — **Gold. Hecht:** Hr. Superintendent Klein a. Kaltwasser. — **Hotel de Saxe:** Frau Justiz-Kommissar Salomon a. Kempen. HH Gtsb. v. Debschütz a. Sendit, Tschirner aus Ottendorf. — **Gold. Zepter:** Frau Superintendent Auersbach aus Würrwitz. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Sachs aus Münsterberg. — **Gelber Löwe:** Hr. Kaufm. Philler a. Patschkau. Hr. Gutsb. v Rosenberg aus Puditsch. Hr. Post-Insp. Schwebs und Hr. Justiziar Tiede aus Oels. — **Weiße Roß:** Hr. Kaufm. Eisenberg a. Bielitz.

Privat-Logis: Neuegasse 8: Frau Amtsräthin Früson a. Gr.-Grauden. — Ritterplatz 8: Hr. Baron Senft v. Pilsach aus Piskorsine. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kaufmann Alscher aus Neisse. — Stockgasse 17: Hr. Gutsb. Giersberg a. Chwaliszewo.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 10. Mai 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 7/12
Hamburg in Banco	à Vista	—	149¼
Dito	2 Mon.	—	148⅓
London für 1 Pf. St.	3 Mon	—	6. 23
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104¼	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	..	113
Louisd'or	109⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97	—
Wiener Einlös.-Scheine	42⅙	—

Effecten-Course.	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104 7/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	102¼	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	96⅙
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 5/12	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	103 ⅙	—
dito dito 500 –	3½	103⅙	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	105½
dito dito 500 –	4	—	105½
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

10. Mai 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,54	+ 10, 0	+ 6, 5	0, 8	WNW 9°	überwölkt
" 9 Uhr.	9,60	+ 10, 8	+ 9, 6	1, 6	NW 15°	"
Mittags 12 Uhr.	9,66	+ 11, 6	+ 11, 6	2, 9	NNW 18°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9,70	+ 12, 0	+ 11, 9	3, 6	N 19°	"
Abends 9 Uhr.	8,80	+ 11, 0	+ 10, 2	2, 2	N 20°	"

Temperatur: Minimum + 6, 5 Maximum + 11 9 Oder + 11 4

Getreide-Preise. Breslau, den 10. Mai.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 14 Sgr. — Pf.	2 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.